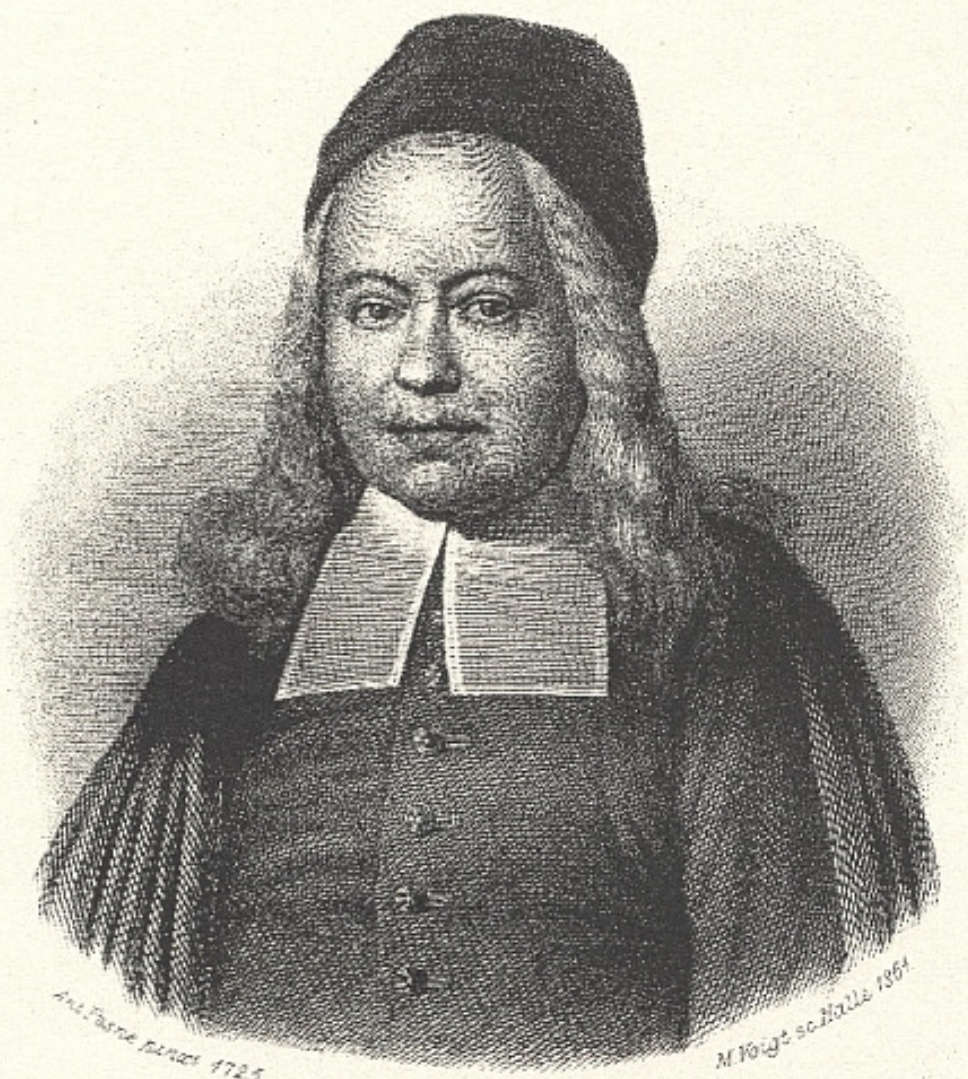


Inhalt

August Hermann Francke	Seiten 3 - 28
Vorfahren und Herkunft seiner Familie Leben und Wirken in Lübeck und Halle Verwandschaft und Nachkommen von Gerhard Huß	
Etwas über den Heimatort Heldra	Seiten 4 - 5
Die Suche im Staatsarchiv Hamburg	Seiten 5-6
Das Freibackhaus an der Katharinenkirche	Seite 7
Die Bürgerannahme des Hans Francke	Seiten 8 - 9
Elsabe Wessels Eltern und Großeltern	Seite 9
Kinder der Eheleute Hans Francke – Elsabe Wessel	Seite 10
Leben und Werden des Johannes Francke, JUD	Seiten 10 - 16
Aus Bangerts Leichenschrift auf Elsabe Francke	Seiten 12 - 16
August Hermann Francke's Geburt und Taufe	Seiten 16 - 19
August Hermann Francke's Geburtshaus	Seiten 19 - 20
August Hermann Francke's Leben und Wirken	Seiten 20 - 22
Gotthilf August Francke	Seiten 22 - 23
Genealogische Tabellen	Seiten 24 - 28
Freibäcker in Lübeck	Seiten 29 - 50
von Gerhard Huß	
Die Freibäcker nach Dr. Ed. Hach's Ausarbeitung	Seiten 32 - 46
Backhäuser der Freibäcker mit deren Bäckern	Seiten 47 - 50
Eine neue Francke-Briefmarke der Deutschen Post	Seite 50
Verzeichnis der Familiennamen	Seiten 51 – 52



was Gutes ist meines Lebens Veranlassung,
für was ich selbste mich gedienet.

A. J. French.

August Hermann Francke

Vorfahren und Herkunft seiner Familie Leben und Wirken in Lübeck und Halle Verwandtschaft und Nachkommen

von Gerhard Huß

Mit dem Foto auf der Innenseite des Heftumschlags sollte bereits die Einstimmung auf den Inhalt dieses Heftes erfolgt sein. Es stammt von einem der 16 Glasbilder in der 1910 errichteten St.-Gertrudkirche hier in Lübeck. Im Windfang hinter der Eingangstür befinden sich die ersten beiden Bilder von **Wichern** und **Schleiermacher**, sowie die Glastafel „Gestiftet vom St.-Gertrud-Verein 1910“¹. In den seitlichen Umgängen des Kirchenraums finden sich weitere sechs farbige Glasfenster mit jeweils zwei Bildern, die die Apostel **Petrus** und **Paulus** darstellen, die Märtyrer **Polycarp** und **Ansgar**, die Reformatoren Jan **Hus** (als Johannes **Huss** benannt) und Martin **Luther**, die Kirchenväter **Melanchthon** und **Bugenhagen**, Ernst Moritz **Arndt** und Immanuel **Kant**, **Gustav Adolf** und eben August Hermann **Francke**. Zuletzt, oben hinter der Orgel versteckt befinden sich die beiden Bilder von Johann Sebastian **Bach** und Paul **Gerhardt**. Angefertigt wurden diese Glasfenster nicht, wie man zunächst vermuten möchte, von dem lange in Lübeck wirksamen Glasmaler Paul **Berkenthin** in der Mengstraße, sondern von der Berliner Firma Josef **Scherer**, Glasmalerei, Berlin

W. 15², wie es aus der Kirchenrechnung³ vom Jahre 1910 zu ersehen ist.



1

Nach dem Inkrafttreten eines Vereinsgesetzes wurde als Nr. 1 in das hiesige Vereinsregister der „Verein Creditreform gegen schädliches Creditgeben“ am 16. 12. 1899 eingetragen. Unter Nummer 2 des Registers wurde der „St.-Gertrud-Verein“ am 25. Mai 1900 eingetragen: Die Herren Dr. med. Jac. Heinr. Friedr. **Meyer**, Arzt, Dr. Georg Albr. **Prieß**, Rechtsanwalt, Ed. Heinrich Ludwig **Müller**, Kaufmann, Chr. Joh. Hinrich **Grube**, Lagermeister, Dr. Cay Dietr. **Lienau**, Staatsanwalt, Ernst Friedr. Th. **Schmidt**, Consul Carl **Behn**, sämtlich in Lübeck. Am 9. Mai 1905 schied Consul **Behn** aus, der Amtsrichter Dr. Bernhard **Eschenburg** wurde 1907 eingetragen. Dieser war massgäblich auch für die Errichtung der St.-Gertrudkirche wirksam, leitete den ersten Kirchenvorstand und erstellte auch die erste Kirchenrechnung mit der Aufstellung der Kostenrechnungen für das Baujahr 1910.

2 Berliner Architekturwelt, Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik und Kunstgewerbe der Gegenwart unter Mitwirkung Berliner Architekten, 12. Jahrgang, Berlin W. 1910, Inserententafel Seite 326.

3 Im Kirchenkreisarchiv des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg, Kirchenrechnungen der Gemeinde St. Gertrud Lübeck, Abrechnung über den Neubau, 1910. Von den 32 am Bau beteiligten Firmen waren zwei Berliner Unternehmen, zwei aus Charlottenburg, eine Hamburger, Die Orgelbaufirma Walcker & Co in Ludwigsburg, sowie die Glockengießerei M. & O. **Ohlsson** in Ystad/ Schweden, die hier in Lübeck eine beachtliche Reparaturwerkstatt hatte. **Ohlsson** hatte als einer der ersten Glockengießer 1805 eine Methode zur Reparatur gesprungener Glocken entwickelt, mit der das bis dahin notwendige Umgießen entfiel. Seine beiden Enkel betrieben das Geschäft erfolgreich weiter. 1878 eröffneten sie in Lübeck eine Niederlassung, zunächst in der Depenau, dann in der Luisenstraße 1-9 im Stadtteil St. Gertrud, die bald erfolgreich Aufträge aus ganz Deutschland erhielt (aus der Wikipedia). Die übrigen 25 Firmen hatten Lübecker Anschriften.

Das oben erwähnte Glasbild von August Hermann **Francke** ist wohl die einzige Darstellung des selben in seiner Geburtsstadt, aber auch nicht leicht zu entdecken. Weiter erinnert lediglich eine Tafel am Eckhaus Schildstraße – St. Annenstraße – dem Logenhaus, das dort an Stelle seines damaligen Geburtshauses steht, an ihn (siehe Seiten 19/20).

Nun ist der Name August Hermann **Francke**'s und mit diesem sein damaliges Leben und Wirken den allerwenigsten Menschen in dieser seiner Geburtsstadt heute noch bekannt. Dafür gibt es gewiss mehrfache Gründe. Unter den zahlreichen Karteikästen mit den persönlichen Archivauszügen im Archiv der Hansestadt Lübeck ist nahezu ein Kasten mit Karteiblättern der Namen Franck, Frank, Francke und Franke angefüllt, weil dieser Familienname nicht so selten ist, und schon seit frühester Zeit Namensträger Schreibweisen in den verschiedenen in der Stadt Lübeck ansässig waren, und ja bis heute noch sind. Allein, erst August Hermann **Francke**'s Großvater ist im Jahre 1617 Lübecker Bürger geworden, gehörte folglich nicht zu den „alten“ Geschlechtern der Stadt. Somit gilt es, erst einmal seinen Vorfahren nachzugehen und von den längst und wiederholt veröffentlichten Forschungen an dieser Stelle erneut zu berichten. Für die Zeit vor der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist örtlich recht unterschiedlich, aber meist doch eine vielfach nur dürftige Quellenlage gegeben, die von uns unermüdlichen Genealogen als unzureichend empfunden wird.

Die Kenntnisse über die älteren Francke-Vorfahren sind als Handschriften des Vaters von August Hermann Francke, Johannes Francke, im Archiv der Francke'schen Stiftungen in Halle aufbewahrt. Aus diesen hat der damalige Direktor der Francke'schen Stiftungen, G. **Kramer** Auszüge veröffentlicht:⁴

*Mein lieber Vater hat geheißen Hans Francke, seiner Handtierung ein Frey=Becker, ist bürtig gewesen aus einem Dorffe oder Flecken in Thüringen, genannt Heldra, wenig Meilen von der Stadt Mulhausen gelegen, und unter den Land=Grafen von Hessen, Darmstädtischer Linie, gehörig: woselbst seine Vor=Eltern, als sein Vater Francke, und sein Groß=Vater Hans Francke auch bürtig und wohnhaft gewesen. Seine Mutter hat geheißen Catharina, Mag. Nicolai **Leimbachs**, Pfarr=Herrn der Orte, Ehe=leibliche Tochter.*

*Hat gehabt annoch einen jüngern Bruder, Michael Francke, Frei=Schuster zu Colbergk in Pommern, so mit der Frauen zu Anfang des Krieges in der Pest gestorben, und hinterlaßen einen Sohn, auch genannt Michael, welchen mein lieber Vater gleich mich zwar sorgfältig erzogen und hernach bey meinen Schwager, Valentin **Warneken**, zum Gewürtz= Kram gethan; hat aber guten Vermahnungen wenig folgen wollen, und ist, wider seinen Willen, auf einem neuen Schiff nach Hispanien gezogen, und auf der Rück=Reise mit Schiff und allen Leuten geblieben.*

Denn auch zwey Schwestern, Catharina und Dorothea; diese ist Anno 1632 bey meinem sel. Vater im Hause für Jungfrau an der Wassersucht gestorben, Jene ist verhayrathet, einem, Namens Caspar, besitzt das Vor=Elterliche Erbe zu Heldra, und hat unterschiedliche Kinder, aber wie viel, oder wes Namens und Geschlechts, ist mir eben nicht bewußt.

Etwas über den Heimatort Heldra:

Heldra liegt am östlichen Rand Nordhessens, ehemals Kurfürstentum Kurhessen, an der Mündung des Heldrabachs in die Werra. Das Dorf ist an drei Seiten von thüringischem Gebiet umgeben. Die Geschichte des Fachwerkdorfes Heldra ist weit über 1.100 Jahre alt. Wir finden es erstmalig in der Urkunde aus dem Jahre 874 unter dem Namen Heldron erwähnt. Die Schwierigkeiten und Probleme als Grenzgemeinde sind dem Dorf schon damals in die Wiege gelegt worden. Hier berührten sich die Grenzen der alten Stämme der Hunnen, Chatten und Hermanduren. Später war es Grenzgebiet zwischen Franken und Sachsen, danach zwischen dem Königreich Preußen und Kurhessen, zuletzt zwischen der DDR (auf drei Seiten umgeben) und der Bundesrepublik.

⁴ G. Kramer: Beiträge zur Geschichte August Hermann Francke's, enthaltend den Schriftwechsel Francke's und Spener's, Halle 1861, (In der Bibliothek der Hansestadt Lübeck: Theol. Lit. 8 o - 1356)

Das alte Heldra breitete sich ursprünglich um die ehemalige Feldmühle aus. Etwa zu Beginn des 15. Jahrhunderts verließen die Bewohner des damaligen „Hellerbach“ ihren bisherigen Standort und siedelten sich um die Hellerburg nahe der Werra an. Grund dafür ist wahrscheinlich gewesen, dass der Ort aufgrund der nahen Heerstraße häufig teilweise zerstört worden war. Der 30jährige Krieg brachte wieder Angst und Schrecken nach Heldra⁵. Die Heldraer Bevölkerung war auf 15 Familien und 6 Witwen zusammengeschrumpft und lebte in ärmlichsten Verhältnissen. Die Namen der überlebenden Haushaltsvorstände waren laut Chronik: Ewald **Müller**, Ludwig **Müller**, Johann **Müller**, Hans **Wagner**, Kaspar **Wagner**, Hans **Hentrich**, Kaspar **Moitz**, Konrad **Moitz**, Daniel **Heuse**, Siemon **Schadewohl**, Simon **Steube**, Adam **Strassel**, Hans **Hermann** und Hans **Hosell**.



Das Francke'sche Gut des Schultheissen und Mahlmüllers Francke in Heldra

Im Jahr 1611 stiftete die Familie **von Erf(f)a** der Heldraer Kirche einen Abendmahlskelch. In diesen sind die Namen **Franke**, **Hiese**, **Motz**, **Neut** und **Steube** eingraviert. Zwei dieser fünf Namen haben "Geschichte gemacht"⁶.

Über die Eltern und Großeltern des Hans Francke ist also wenig bekannt

Auch über die frühen Lebensjahre des Bäckers Hans **Francke** kann nichts berichtet werden, bevor er im Jahre 1617 in Lübeck nachgewiesen ist. Magister Heinrich **Bangert** (siehe Seite 12) schreibt, wie er es wohl als Erzählung aus der Familie erfahren haben mag: „....*Johann Francke aus Mühlhausen in Thüringen. Dieser weilte damals als junger Mann in Hamburg, wo er bereits 14 Jahre zugebracht hatte*“.

⁵ Aus der Wikipedia, Autor Metilsteiner, mit Creative Commons-Lizenz.

⁶ Der web-Seite www.heldra.de entnommen

Die Suche im Staatsarchiv Hamburg, im Bestand 612-1/4; Ämter, Bruderschaften und Innung der Bäcker und Bäckergehilfen von 1375 bis 1897 ist in vielen einzelnen Beständen unterteilt, jedoch ohne Meister- oder Gesellenverzeichnisse für das 16. oder 17. Jahrhundert. In den Amtsrechnungen des Bäckeramtes sind lediglich die Älterleute eingetragen. Unerwartet gibt es einen Fund im Bestand 97 „Lehrjungenbuch des Weiß- und Fastbäckeramtes, 1598-1630“ auf Seite 4:

Transkription⁷:

Hanß **Francke** uth der Marke bordich fan schrampe schol lerenn
bi unssen Amptbroder clauwß **Johanssen** und hefft sin lergelt
uth gegeben Ao den 19 apriliß

Übersetzung:

Hans **Francke** aus der Mark gebürtig von Schrampe⁸ soll lernen
bei unserem Amtsbruder Claus **Johanssen** und hat sein Lehrgeld
ausgegeben, im Jahre [1604], d. 19. April

Dazu befindet sich ein weiterer Eintrag auf der Folgeseite 5 des Buches:

Transkription:

Kasper **Francke** fan Sehusenn [wohl Seehausen, Altmark] Schal lerenn
bij unssen Ampt broder Jacop **Koppinck** und hefft
Sin lergelt uth gegeben Ao (1604)den 22 Nofember

Somit ist der obere Eintrag für den angegebenen Hans **Francke** (leider) nicht auf den Gleichnamigen aus Heldra zu beziehen.

Der spätere Lübecker Freibäcker Hans Francke kann dennoch zuvor in Hamburg gelebt und gearbeitet haben.

⁷ Transkription und Übersetzungen aus dem Niederdeutschen durch Herrn Ulf Bollman, Vorsitzender der Genealogischen Gesellschaft Hamburg, Dipl.-Archivar.
Sein Kommentar: „Da beide Orte nah beieinander in der Altmark liegen, würde ich von einer Verwandtschaft ausgehen“.

⁸ Wohl Schrampe, heute Ortsteil der Stadt Arendsee, Altmarkkreis Salzwedel,
bzw. Seehausen/ Altmark, jetzt Hansestadt Seehausen, Landkreis Stendal.

Es gibt im Staatsarchiv Hamburg im o. a. Bestand 612-1/4, Verzeichnis 84: „Artikelbrief der zu Lübeck versammelten Älterleute der Bäckerämter aus Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Rostock, Stralsund und Wismar“ aus dem Jahre 1612, sowie einen späteren im Verzeichnis 85 aus dem Jahre 1619, mit Zusätzen von 1626 und 1633. Über die Verbindung der Älterleute beider Städte kann also die Nachricht vom neu zu besetzenden Lübecker Freibackhaus auf diesem Wege nach Hamburg zu Hans Francke gelangt sein.



Photo der Königstraße mit der Katharinenkirche, dem ehemaligen Backhaus und der Lateinschule.⁹

Die Freibäcker in diesem Hause sind seit 1581 namentlich bekannt (siehe Seite).

Es gab vier Freibackhäuser in Lübeck: Nicht nur das andere in der Glockengießer Straße 42, welches wir heute kennen, sondern drei weitere, darunter auch dieses ehemalige Brauhaus des Katharinenklosters in der Königstraße, zwischen der Katharinenkirche und der damaligen Lateinschule gelegen, heute das Gymnasium Katharineum, in dem die Familie Francke in Lübeck ihre Entwicklung fand.

Vor Hans Francke war zuletzt Steffen **Doeringk** im Jahre 1585 in den Vertrag eingetreten und Freibäcker an dieser Stelle, im errechneten Alter von etwa 29 Jahren. *Dreimal soll er verheiratet gewesen sein, jedesmal mit einer Witwe. Er verlobte sich, fast siebzigjährig, mit der Jungfrau Elsabe Wessels, aber schon während des Brautstandes erkrankte er an der Wassersucht. Als kranker Mann, während der Trauung auf einem Stuhl sitzend, hielt er zum vierten Mal Hochzeit....*

⁹ Museen für Kunst- und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck, Photoarchiv, Ausschnitt

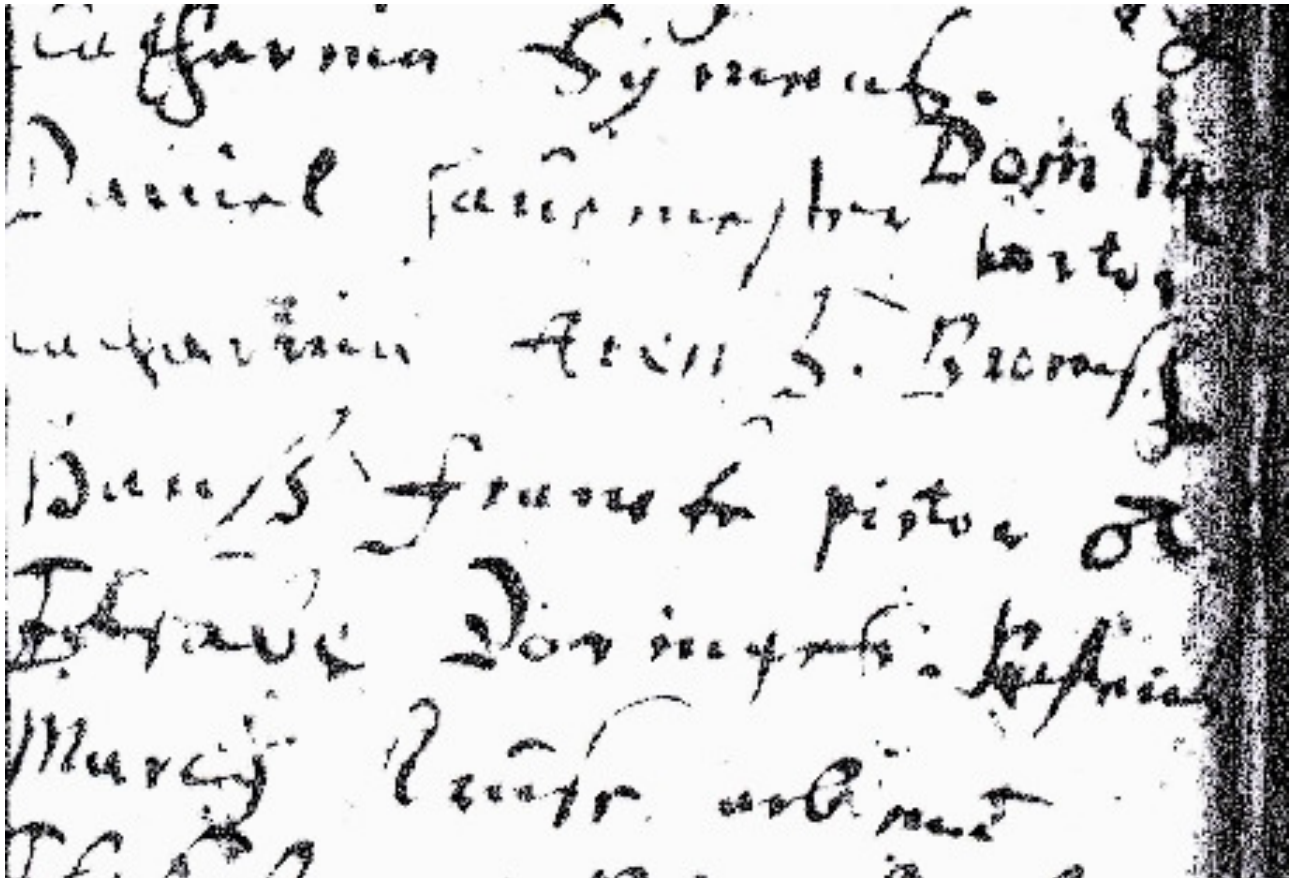
Annahmehuch von 1599 ff erstmals in Lübeck aktenkundig.

Transskription:

Hans Wohlers / Petter Boes (Bürger) Hans Francke ein Freybecker mit 1 Muskette

Unten auf der Seite ist vermerkt: *12 Personen haben gegeben 60 Taler:*

Zuvor sind „die Würfel zweifelsfrei gefallen“. In Lübeck ist seine Zukunft. Er heiratet am 6. Oktober 1617 in St. Marien die junge Freibäcker-Witwe Elsabe **Döring**. Im Wette-Jahrbuch 1617 ist eingetragen: *Große Amtskost, 64 Personen*¹⁰ (!)



Die Eltern und Großeltern von Elsabe **Wessel** 1

2 Status **Wessel**, * Lübeck um 1589, soll anfangs ein Silberbergwerk betrieben haben, dabei aber Unglück gehabt haben und nach Verlusten Brauer in Lübeck geworden sein. Musste mit seinem Bruder, dem Goldschmied Johann **Wessel** 1574 aus der Stadt weichen, und begab sich nach Wismar.
+ Lübeck um 1589,

3 Elisabeth **Bilefeld**, * um 1545, + Lübeck 1612

4 Status **Wessel**, * Lübeck um 1505, Goldschmied, 1528-1530 Münzmeister, + Stockholm 1531

6 Marcus **Bilefeld**, * um 1515, Brauer in Lübeck, +

Als erstes Kind der Eheleute Hans **Francke** – Elsabe **Wessel** wird Hermann, nach seinem

⁹ Museen für Kunst- und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck, Photoarchiv, Ausschnitt

¹ 0 Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL) Persönliche Indexkaten 1300-1850

väterlichen Großvater benannt, im Jahre 1618 geboren „in dem der große Komet mit seinem schrecklichen Glanze jenen verhängnisvollen Krieg ankündigte,“. Es traten bei ihm von Zeit zu Zeit epileptische Anfälle auf und er verschied im Jahre 1630, erst 12 Jahre alt.

Das zweite Kind war eine Tochter namens Elisabeth, geboren im Jahre 1620, und mit 18 Jahren verheiratet mit Valentin **Warneke**, damaligem Gewürzhändler. Sie gebar ihm zwei Kinder, Johannes und Elsabe. Elisabeth starb 1648. Das dritte Kind war Catharina, geboren 1622, wurde im Jahre 1641 „mit dem trefflichen Johann **Dreyer** verheiratet, einem betriesamen und wohlbekannten Krämer in Lübeck. Sie führten eine einträchtige und mit Kindern reich gesegnete Ehe. Sie würde binnen neun Jahren neunmal geboren haben, wenn sie nicht vor der neunten Geburt von einem bössartigen und heftigen Fieber unerwartet und schnell dahingerafft worden wäre.

Im Jahre 1623 war Elsabe Francke-Wessel zum vierten Male guter Hoffnung und die Entbindung bereits nahe. Da wurde sie durch das furchtbare Getöse erschreckt, das ganz in ihrer Nähe der plötzliche Einsturz einer schadhaften Stallwand verursacht, an die eine große Holzmiere angelehnt war. Dieser Schreck bewirkte, daß sie mit großer Lebensgefahr einen toten Knaben zur Welt brachte.

Im Jahre 1625 am 28. Januar gebahr sie dann ihr letztes Kind Johannes. Er war weder von seinen Eltern fürs Studium bestimmt, noch durch eigene Neigung davon angezogen, vielmehr gedachte er im Jahre 1640 die Schule zu verlassen und das Handwerk des Vaters zu erlernen.

Ja, er war bereits als Lehrling eingetreten, da schrieb der berühmte damalige Rektor, Herr Johannes **Kirchmann** (zuvor Universitätsprofessor in Rostock), der durch seine Verdienste um die lübische Schule und durch seine formvollendeten und gelehrten Bücher verewigt ist, einen lateinischen Brief an ihn und rief ihn mit kräftigen Mahnungen zu den Wissenschaften zurück. Auch die Eltern scheuten sich, ihren Sohn von einer so ehrenvollen Laufbahn zurückzuhalten, wünschten aber, er möge sich keinem anderen Studium als dem der Theologie widmen. Darin würde er auch den Eltern sehr gerne gefolgt sein, aber er fand, dass ihm die Redefertigkeit und die Stimm- und Lungenkraft, die zum Predigen nötig ist, fehlte.

„Anno 1630 bin ich ernstlich zur Lateinischen Schule gesandt“. (Kramer, Seite 2.)

Zu den Wissenschaften zurückgekehrt, setzte er seine Studien mit großem Eifer, zunächst auf unserm Gymnasium, fort. Im Mai des Jahres 1641 aber sandten ihn seine Eltern nach Danzig und gaben ihn in die Aufsicht und Pflege des ehrwürdigen und ausgezeichneten Johann **Botsack**¹, den berühmten Doktor der Theologie und damaligen Rektors des dortigen Gymnasiums. Freiwillig und dankbaren Sinnes hat er allezeit bekannt, dass er dieser Schule und ganz besonders auch dem Aufenthalt eines so bedeutenden und geschickten Gelehrten für seine Studien viel verdanke. Zu Beginn des Jahres 1642 begab er sich auf die Universität zu Königsberg in Preußen, die damals eine Reihe gelehrter Männer besaß, ein Jahr danach aber auf den Wunsch der Eltern und seinem eigenen Sinne gemäß nach Rostock. Hier hörte er hauptsächlich die ausgezeichneten Vorlesungen des durch Fleiß und Geschick gleich hervorragenden Rechtsgelehrten Heinrich **Rhane** und des in ganz Deutschland wohlbekannten Poeten Andreas Tscherning. Unter ihrer Leitung machte er in der Rechtswissenschaft und in der schönen Literatur solche Fortschritte, dass er bereits das Steuer seines Lebensschiffes in die eigene Hand zu nehmen und den Blick in die Fremde zu richten wagte. So reiste er im Jahre 1644 von Rostock nach Dänemark und von da zu Schiff nach Holland. Dort hörte er Philosophen wie Heinse, Salmasius, Voß, Barlaeus, Boxhorn und Rechtsgelehrte von solcher Berühmtheit wie Scotanus, Vinnius, Maestert. Und da er nicht nur ihren öffentlichen Vorlesungen beiwohnte, sondern auch persönliche Beziehungen zu diesen Männern gewann, so reichte er reichen Gewinn an gründlicher Gelehrsamkeit ein.

¹ 1 Johann **Botsack** * 11. Juni 1600 in Herford, war seit 1613 in Lübeck bei seinem Oheim unter tätiger Mitwirkung des Superintendenten D. Nik. **Hunnius** erzogen und heiratete später eine jüngere Schwester von dessen Frau (von Seelen. Ath Lub. I. S. 276.) Er war nächst des großen Johann **Gerhard** Sohne Johann Ernst **Gerhard** der erste, der das nach Nik. Hunnius Plan gestiftete und verwaltete Schabbelsche Stipendium genoß.

Sodann reiste er „In das Britannische Land, getrennt von dem übrigen Erdkreis,“ und machte sich auch hier mit den bedeutendsten Männern des Landes bekannt. Dann ging er nach Frankreich und durchwanderte fast das ganze Land. Von da kehrte er durch die Schweiz, wo er in Basel die Doktorwürde annahm, und durch Deutschland ausgangs des Jahres 1648 zurück nach Lübeck.

Inzwischen hatte sich bei dem Vater, noch während sein Sohn in Frankreich weilte, in seinem 60. Jahr, zwei Jahre vor der Heimkehr des Sohnes eine Krankheit eingestellt, die nach und nach zunahm. Deswegen verlangte er brieflich, der Sohn möge seine Heimkehr beschleunigen und nicht auch Italien, wie er so sehr gewünscht hatte, noch durchreisen. Doch lebte er nach der so sehnsüchtig erwarteten Heimkehr des Sohnes noch anderthalb Jahre, bis sich zuletzt ein scharfer skorbutischer Erguß an der Fußsohle bildete und eine Wunde hervorrief,so trat der kalte Brand hinzu mit so starker Entzündung, dass der Kranke in der dritten Morgenstunde des 17. Mai im Jahre 1650,, verschied.

Er war ein biederer, würdiger, gütiger und kluger Mann. Seine Tüchtigkeit kannte, obwohl er doch nicht hohen Standes war, jedermann in der ganzen Stadt, und nicht bloß seine Mitbürger, sondern auch Herren vom Rat zollten ihm hohe und verdiente Achtung. Er war ein fleißiger Kirchgänger und eifriger Beter. Gegen seinen Sohn war er überaus gütig, war's doch auch sein jüngstes Kind und sein einziger Sohn. Ihn liebte er so innig, dass er noch in der Todesstunde, während der Sohn dabeistand, mit lauter Stimme bekannte, er sterbe gern und freudig, denn sein höchster Wunsch sei erfüllt, da er seinen Sohn bereits mit einer öffentlichen Würde bekleidet und als Verlobten vor sich sehe.

„Anno 1650 den 2. Jun. am Heil.Pfingst=Tag bin ich mit Herrn D. Davidis **Gloxin**, Aeltesten Syndici zu Lübeck ehe=leiblichen Tochter, Jungfer Anna, im Namen der Hochgelobten Dreyfaltigkeit ehelich verlobt und versprochen worden“.⁴

Es hatte ihn eben das Kollegium der Ratzeburger Domherren vor kurzem zum Syndikus (beim Domkapitel des Stifts und der gesamten Landstände des Fürstentums Ratzeburg) erwählt, und er hat dies Amt als letzter Syndikus dieses Stifts über zehn Jahre lang geführt, bis gemäß der Bestimmung des Friedens von Münster und Osnabrück das Kollegium selbst sich durch den Tod der Domherren allmählich auflöste.

Über seine Heirat aber, mit der es ihm durch Gottes Güte nach Wunsch gelang, wurde schon damals verhandelt, und es waren von beiden Seiten schon vorläufige Versprechungen gegeben. So folgte denn auf die Beerdigung des Vaters sogleich der Abschluß des Verlöbnisses mit der hochedlen und tugendsamen Jungfrau Anna **Gloxin**, der mittleren von drei Töchtern des hochedlen, ausgezeichneten. Hochangesehenen und hochweisen Herrn David **Gloxin**, jenes in der ganzen Christenheit berühmten Rechtsgelehrten und kaiserlichen Rates, auch dieser freien Reichsstadt vornehmen Syndikus, Vorsitzenden des kirchlichen Konsistoriums, ja auch des ganzen Hansebundes hochverdienter Syndikus.

Gleich danach wurde Dr. Johannes Francke von dem hochwürdigen Domkapitel nach Nürnberg zu den sogenannten Reichsdeputierten und an den Kaiserlichen Hof in Wien gesandt. Es war nämlich zwischen seiner hochfürstlichen Durchlaucht dem **Herzog von Mecklenburg** und den Domherren ein Streit entstanden über die Auslegung und den wahren Sinn der vorhin erwähnten Bestimmung über das Erlöschen des Domstifts durch den Hintritt der einzelnen Domherren. Auf diese wichtige Angelegenheit und auf die Reise, die er bei dieser Gelegenheit nach Ungarn, Böhmen und dem übrigen Deutschland machte, soweit er es auf seiner ersten Reise noch nicht kennengelernt hatte, wendete er elf Monate. Dann kehrte er wohlverrichteter Sache heim und feierte seine Hochzeit. (15. Juli 1651).

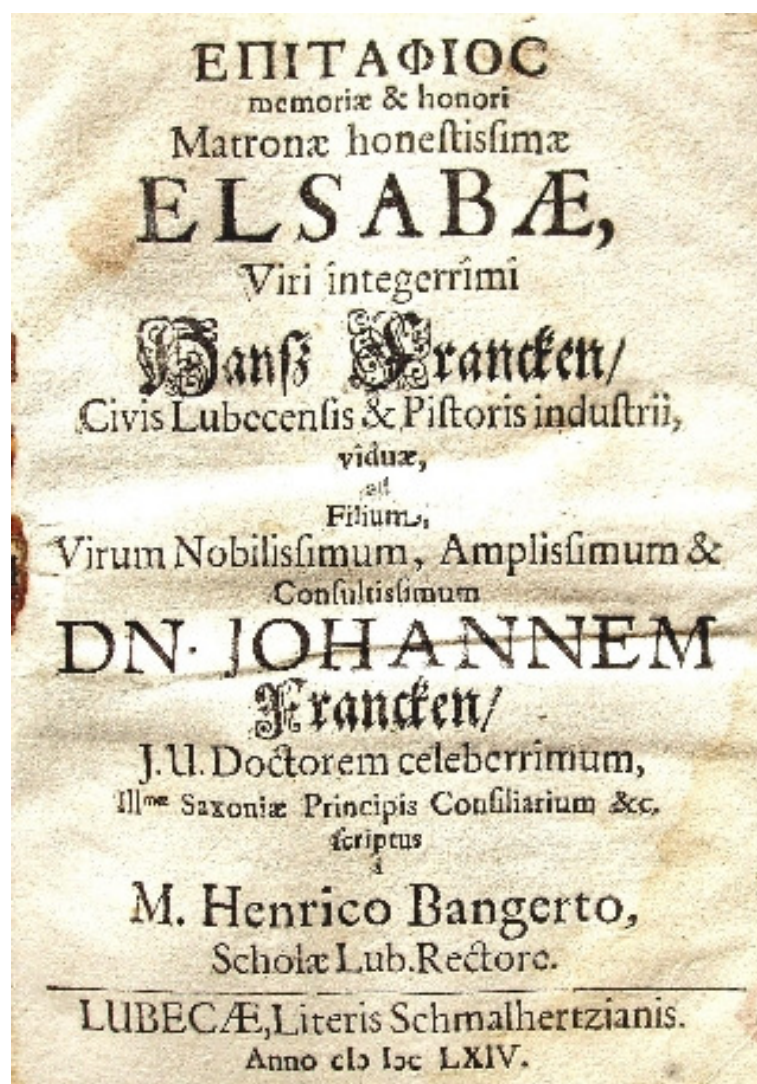
⁴ Kramer, Seite 4: Was sein Vater (Johannes Francke) von seiner eignen Person und seinen Anverwandten in seine Bibel geschrieben.

1653 ist er auf den damaligen Reichs=Tag zu Regensburg verreiset, und hat daselbst ein halb Jahr ein ihm gnädig aufgetragenes gräfliches votum geführt.

Ausführliches über die **Gloxin**-Familie ist nachzulesen in „Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck“ Band 6¹². Ein weiterer Aufsatz ist kürzlich erschienen in „Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-Holstein, Jahrgang 50, 2011.“¹³

Die in gewisser Freundschaft, die auf gegenseitiger Anerkennung und Respekt beruht haben dürfte, gepflegte gute Nachbarschaft zwischen Rektoren und Lehrern der Schule einerseits samt sicherlich auch deren Familien, sowie dem Bäckermeister nebst Ehefrau und Kindern, kam nicht nur dem Bäckerssohn Johannes zugute. Diesem erfreulichen Miteinander verdanken wir umfangreiche und detaillierte Kenntnisse über die Familie Francke:

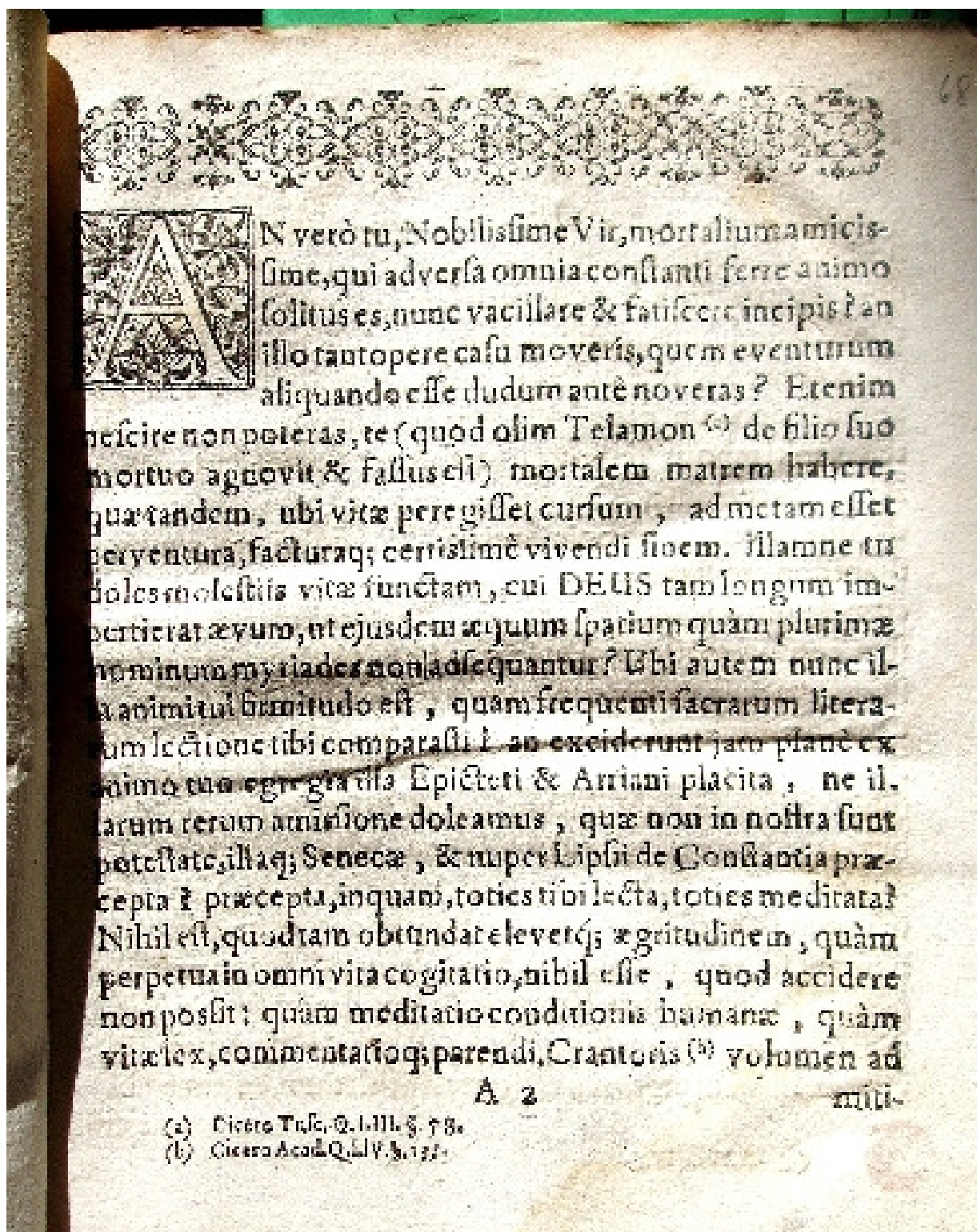
Nachdem die Bäckersfrau Elsabe **Francke** verstorben war, verfasste der damalige Gymnasialrektor M. Heinrich **Bangert** eine ungewöhnlich umfangreiche Leichenschrift, aus der bereits die auf den obigen Seiten kursiv wiedergegebenen Textauszüge entnommen sind.



¹ 2 Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Band 6, Karl Wachholtz Verlag Neumünster, 1982; Seiten 98-105; Antjekathrin **Graßmann**, Gloxin-Familie.

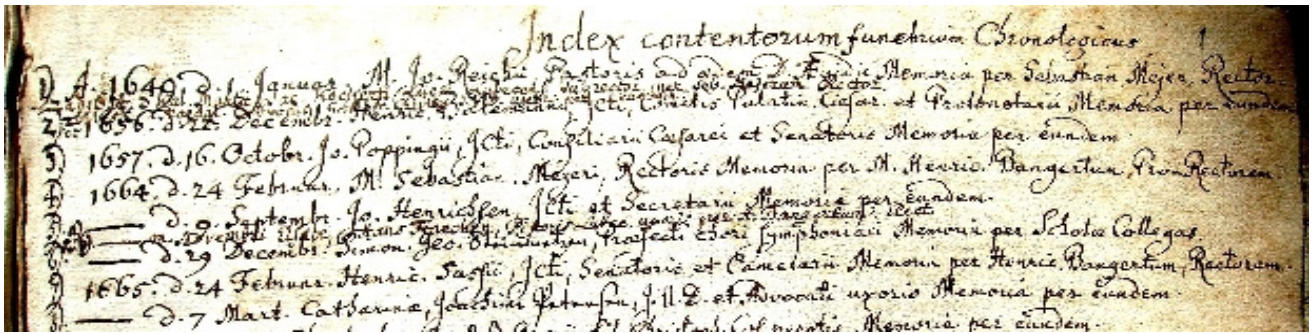
¹ 3 Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-Holstein, Jahrgang 50, Kiel 2011. Seiten 19-26; Christof **Lehmann** und Dr. Jürgen **Lehmann**; David **Gloxin** und David **Uckermann**. Zwei Fehmaraner Honoratioren – Zuwanderer aus der Neumark.

War schon die ernstliche Ermahnung durch den vormaligen Rektor Johannes **Kirchmann** (siehe oben) in lateinischer Sprache abgefaßt, so konnte die Leichenrede, die dem Sohn galt, wohl nicht anders abgefasst werden.



Es bleibt der Verdienst von Adolf **Sellschopp**, der vor einhundert Jahren hier in Lübeck gründlich recherchiert hat, und diese Schrift im Bestand unserer Stadtbibliothek ausfindig gemacht hat, und dieselbe in deutscher Übersetzung in seinem Buch veröffentlichte.¹⁴

¹ 4 Sellschopp, Adolf; Neue Quellen zur Geschichte August Hermann Franckes, Halle a. d. Saale 1913 Stadtbibliothek Lübeck, Signatur Theol. Lit. 80 1359 bz. II



Im Verzeichnis der alten Schriften ist es mit kleinster Schrift unter Nummer 5a als Nachtrag nur mühsam lesbar eingefügt worden. Dieser schwere Folio-Band mit über 45 eingebundenen Schriften¹⁵ erlebte in den zurückliegenden einhundert Jahren eine bewegte Vergangenheit: Während des Krieges ausgelagert, gehörte er zu dem wertvollen Bibliotheksbestand, der nach Kriegsende in die Sowjetunion verbracht wurde, wovon noch ein eingefügtes Blatt Zeugnis gibt:¹⁶

ЦЕНТРАЛЬНЫЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ АРХИВ ДРЕВНИХ АКТОВ СССР

ЛИСТ ИСПОЛЬЗОВАНИЯ ДОКУМЕНТОВ

Фонд № 1591 Опись № 1 с. 8 Дело № 23921

Заголовок дела _____

Дата использования	КОМУ ВЫДАНО Фамилия, инициалы (разборчиво)	Характер использования (копирование, выписки, просмотр и др.)	№№ использованных листов
1	2	3	4
15.12.87	Weispach		

Zentrales Sowjetisches Staatsarchiv Altertümlicher Akten

Liste über Dokumenten Nutzung

Bestand Nr. 1591

Inventarliste Nr. 1 s.8

Akte Nr. 23921

Aktenbezeichnung

Datum der Nutzung	An wen ausgehändigt	Art der Nutzung	Anzahl der genutzten Seiten
1	2	3	4
15.12.87	Weispak oder Weispach		

Dieser Band wurde im Jahre 1990 nach Deutschland zurückgegeben, und kam so auch wieder zu seinem Ursprungsort zurück.

¹ 5 Stadtbibliothek Lübeck, Lubec. Fol 1722

¹ 6 Aus der russischen Sprache übersetzt von Frau Birgit **Huß**, Hamburg:

B. Der Bangertsche Text in deutscher Übersetzung.

Zeichenrede,

zum ehrenden Angedenken der hochverehrten
Frau Elsabe, der Witwe des trefflichen Hans Francke,
Bürgers und betriebjamen Bäckers in Lübeck,
gewidmet dem Sohne der Verstorbenen,
dem vornehmen, hochangesehenen und erfahrenen
Herrn Johann Francke,
hochberühmten Doktor beider Rechte, Rat
Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Sachsen,
von Magister Heinrich Bangert,
Rektor der Schule zu Lübeck.

Lübeck, gedruckt bei Schmalherz, im Jahre 1664.

Kurz gefasst etwas über das weitere Leben von Elsabe Francke nach dem Tode ihres Mannes. Die Bäckerei musste sie 1651 aufgeben.

In der von Kramer⁴ abgeschrieben und gedruckten Handschrift des Johannes Francke ist zu lesen:
„ Meine liebe Mutterist nunmehr mit ihrer Schwester Annen, einer betagten Jungfrauen, im St. Johannis=Kloster in Lübeck alleinig übrig, und im Leben, ihres Alters 67 Jahr;“

Weiter nach Bangerts Schrift¹⁷, Seite 36ff:

„bis ihr plötzlich um Pfingsten des Jahres 1657 Folgendes zustieß..... Es handelte sich nach dem Ausspruch des Arztes um einen Schlaganfall. Zwar genas sie davon hernach soweit, daß sie ohne fremde Hilfe gehen konnte, ... und noch acht Jahre lebte“.

Ein Jahr darauf, es war das Jahr 1658, verlegte ihr Sohn, bis dahin Syndikus des von Heinrich dem Löwen gegründeten Ratzeburger Domkapitels wegen der Kriegsunruhen und aus anderen Gründen sein Schwiegervater hatte ihm dazu geraten -seinen Wohnsitz in unsere Stadt.

⁴ Kramer; Seite 1 ff: Was sein Vater von seiner eigenen Person und seinen Anverwandten in seine Bibel geschrieben.

¹ 7 Bei Sellschopp, Seite 36

Und weil er wahrnahm, dass seine alte Mutter bei der allmählichen Abnahme ihrer Kräfte wohl nicht mehr allein auf ihre einzige Magd angewiesen bleiben konnte, sondern reichlicher Pflege bedurfte, so bat er sie, zu ihm zu ziehen. So lebte sie denn diese sechs Jahre im Hause Ihres Sohnes in herzlicher Eintracht mit allen, bis sie dort am 18. November 1664 verschied.



Weiteres über das Leben des Dr. Johannes Francke hat Kramer einer älteren Schrift entnommen, wie er es in seinem Vorwort berichtet.¹⁷

Dr. Johannes Francke hatte seinen Wohnsitz auf dem Domhof in Ratzeburg genommen. Dort, auf Mecklenburger Boden kamen seine ersten drei Kinder zur Welt:

David Balthasar Francke, * Ratzeburg 02. April 1652, Taufe 5. April 1652 im Dom zu Ratzeburg

Elisabeth Margarethe Francke, * Ratzeburg 20. März 1654

Anna Elisabeth, * Ratzeburg 06. Juli 1656

*Unter den Gevattern erscheinen im Ratzeburger Domkirchenbuch an erster Stelle „Ihre fürstlichen Gnaden Anna Elisabeth, **Herzogin zu Sachsen, Engern und Westfalen**“. Es war die 1624 am 23. August geborene Tochter eines der letzten askanischen Herzöge von Niedersachsen oder Sachsen=Lauenburg, wie man das Ländchen nach dem von Albrecht des Bären Sohn gegründete Schloß Lauenbrg nannte. Ihr Vater **Herzog August** (+ 1656) residierte auf St. Georgsberg bei Ratzeburg, und so war der auf dem Domhof wohnwnde Dr. Francke ihr und ihrer jüngeren Schwester Sybilla Hedwig Rechtsbeistand geworden. Es sollte dies für seinen Lebensgang entscheidend werden. Denn als die Herzogin Anna Elisabeth sich 1665 mit dem hessischen **Landgrafen Wilhelm Christoph** vermählte, bewog sie ihren Rat Dr. Francke, mit ihr nach Bingenheim und Frankfurt am Main zu kommen, von wo er in Rechtsgeschäften zu **Herzog Ernst in Gotha** geschickt wurde, der ihn 1666 in seinen Dienst nahm.*

Nachdem Dr. Johannes Francke 1658 auf Anraten seines Schwiegervaters seinen Wohnsitz nach Lübeck verlegt hatte, wurde im gleichen Jahre die dritte Tochter geboren:

Anna, * Lübeck 27. November 1658, danach

Johannes, * Lübeck 1. November 1660, Taufe in St. Aegidien 3. November 1660, verstorben vor seinem Vater 1670

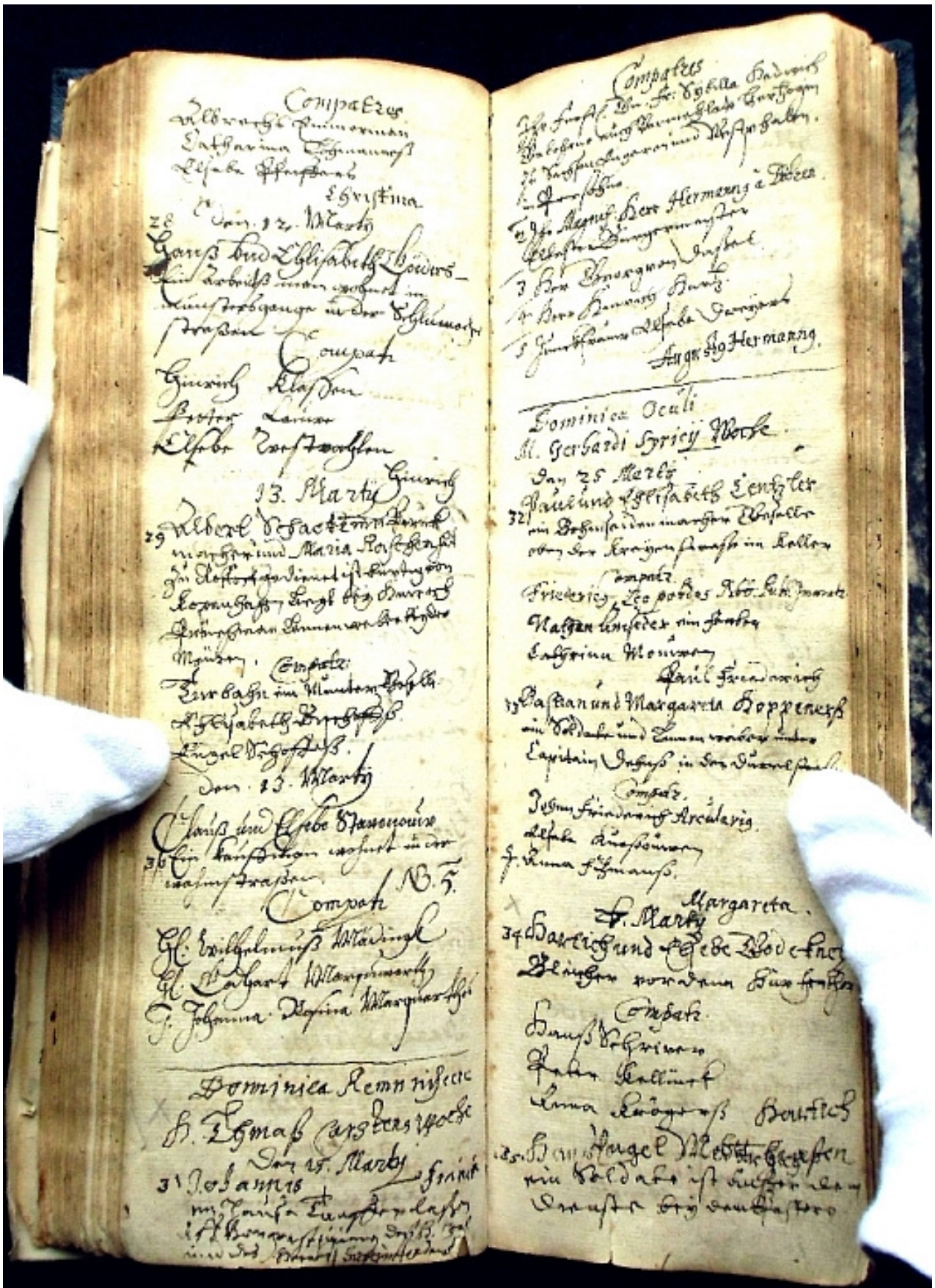
Heinrich Friedrich, * Lübeck 4. Dezember 1661,

August Hermann, * Lübeck 12. März 1663, Taufeintrag Im Taufbuch St Aegidien Der **Tauftag** ist zweifach eingetragen mit Domini Reminiscere, den zweiten Sonntag in den Fasten, und dem Datum 15. Marty, nach dem Julianischen Kalender, der vor 1700 für die protestantischen Reichsstände galt.

Dem entgegen ist für August Hermann Francke in etlichen Publikationen das Datum 22. März 1663 genannt. Dieses Datum entstand durch die nachträgliche Umrechnung in unseren jetzigen gregorianischen Kalender.

Auf der nächsten Seite:
Foto des Original- Taufbuchs der St. Aegidiengemeine in Lübeck
Links unten der **Taufeintrag** von August Hermann Francke,
rechts oben die Taufzeugen und seine Vornamen

¹ 7 Brückners Sammlung zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulentaates in Herzogthum Gotha, III 7, Seiten 85-88.



Dominica Reminiscere – H. Thomas Carstensens Woche, den 15. Marty Johannes Franck im Hause taufen lassen auff Berechtigung des Herrn Cons. und des Herrn Superintendent

Dominica Reminiscere
 H. Eymaß Carstens Woch
 31 Johannis Marky
 in Franck
 in der Stadt
 in der Stadt
 in der Stadt

Compatries
 Jhr. Gnade. Hr. Fr. Sibilla Badwitz
 Erbprinzessin v. Sachsen-Gotha
 zu Sachsen-Gotha und Altsachsen.
 in Person.
 2 Jhr. Magnif. Herr Hermann a. Döber.
 Lehn- und Dingrichter
 3 Herr Georg von Dassel.
 4 Herr Heinrich Dantz.
 5. Jhr. Gnade. Hr. Geb. Herrmann
 August Hermann.

- Compatries (Taufzeugen – Paten)
Ihr. Fürstl- Gn. Fr: Sybilla Hedwich Geborene auch vermehlete **Herzogin
zu Sachsen, Engern und Westphalen**
2. Ihr. Magnif. Herr Hermann v **Dornen**, Ehrsten Bürgermeister
3. Her Georgen **Daßel**
4. Her Heinrich **Hartz**
5 Jungfrauen Elsabe **Dreyers**

Als ersten Taufnamen erhält das Kind den Namen des Vaters der Fürstin: August. Vom zweiten Paten erhält er dessen Namen.¹⁸

Wo Dr. Johannes Francke während seines erneuten Aufenthaltes in deiner Geburtsstadt Wohnsitz genommen hat ist wohl nicht eindeutig zu klären? Bangert hat darüber nicht berichten brauchen, denn „man wußte ja ohnehin, wer wo wohnte“.

Dem Bestand Bau- und Architekturgeschichte, Stadtentwicklung in Lübeck: BASt im Archiv der Hansestadt Lübeck¹⁹ ist zu entnehmen, dass Franckes Schwiegervater David Gloxin zumindest zeitweilig seinen Wohnsitz im Brömsehof, Schildstraße 12 seinen Wohnsitz hatte, einem Hause, dass seinen Ansprüchen als Syndikus des Rates und späteren Bürgermeisters durchaus entsprochen haben dürfte.

Dr. Ed. **Hach, Kramer** und **Sellschopp** sind der Frage nach dem Aufenthaltsort der Francke-Familie jeweils nachgegangen. Auch Bangerts Leichenschrift wurde ausgewertet. Sellschopp schreibt (Seite 59 ff.) *Bei Bangert lasen wir ja, das das Haus bei St.Ägidien lag, und daß Elsabe durch die Übersiedlung dorthin einen kurzen und bequemen Kirchweg bekam,Genauerer ließ sich freilich auch aus Bangert in diesem Punkte nich entnehmen. Hach hat aber festgestellt, daß der Justizrat während der kurzen sieben Jahre seines Lübecker Aufenthalts eigenen Grundbesitz dort nicht gehabt hat, und deswegen die Vermutung am nächsten liegt, er werde bei seinem Schwiegervater, dem Lübecker Syndikus und späteren Bürgermeister Dr. David Gloxin gewohnt haben. Dieser nämlich hatte in unmittelbarer Nähe der Ägidienkirche im Jahre 1652 den Brömserhof gekauft, einen weitläufigen Grundstückskomplex, der mit seinen zwei Giebelhäusern und einem Querhause sowie einem Hintergebäude nebst großem Garten und Stallungen viel mehr Raum bot, als er für seinen eigenen Haushalt bedurfte. Alle Angaben Bangerts stimmen trefflich zu dieser Vermutung das Dr. Hach.Aber aus einer anderen Quelle läßt sich feststellen, daß Hach richtig vermutete. In seinen Beiträgen zur Geschichte A. H. Francke's druckt Kramer aus der Leichenschrift dessen Großvaters Dr.Gloxin auch dessen Personalien ab. Aus dem, was wir dort auf Seite 12 lesen, geht hervor, daß der alte Gloxin nicht bloß mit Kindern, sondern auch mit Kindeskindern in so enger häuslicher Gemeinschaft lebte, daß er deren Kirchenbesuch überwachen und sich hernach von der Aufmerksamkeit, mit der sie zugehört hatten, durch Befragen überzeugen konnte. Diese seine Enkel können nur die Franckeschen Kinder gewesen sein, deren ältestes 13 Jahre alt war, als Francke's Lübeck verließen.*

Das alles klingt auch plausibel, aber im weiteren kannte Adolf **Sellchopp** bereits die Ausarbeitung des Lübecker Archivsekretärs Adolf **Kempper**²⁰, Er schrieb: *Nachforschungen im Staatsarchiv haben jetzt ergeben, daß Aug. Herm. Francke nicht im Hause Schildstraße Nr. 12, sondern im Eckhaus St- Annenstraße Nr.2 / Schildstraße Nr. 30 geboren sein wird.*

Nach den Oberstadtbüchern und den aus ihnen von Dr. Hermann Schröder zusammengestellten

¹ 8 **Böhme**, U.; „Ein Lübecker“, in Lübeckische Blätter, 129. Jahrgang, Nummer 7, 30. März 1963

¹ 9 Bau- und Architekturgeschichte, Stadtentwicklung in Lübeck: BASt im Archiv der Hansestadt Lübeck,

Literaturnachweise und Zitate, Konzeption und Realisierung: Hans Meyer

² 0 **Kempper**, Ad., Aug. Herm. Franckes Geburtshaus, in „Lübeckische Blätter“, 54.Jahrgang 1912, Seiten 775/776

topographischen Registern besaß der Bürgermeister Dr. David Gloxin die Grundstücke (Höfe), welche an der Ecke der St.-Annen-Straße und Schildstraße lagen. Es waren dies die Grundstücke:

1. St.-Annen-Straße 800 A (später mit dem Grundstücke St.-Annen-Straße 800 B vereinigt, beide jetzt St.-Annen-Straße Nr. 4 – Jenische Schule -).
2. St.-Annen-Straße Nr. 799 (jetzt St.-Annen-Straße Nr. 2/ Schildstraße Nr. 30 und
3. Ägidienstraße Nr. 694 (jetzt Schildstraße Nr. 12).

Das Grundstück St.-Annen-Straße Nr. 800 A hatte Bürgermeister **Gloxin** 1643, die beiden anderen 1652 gekauft. Nach seinem Tode gingen sie in den Besitz seiner Erben über. Durch einen Vergleich in den topographischen Registern aufgeführten Besitzer in der St.-Annen-Straße mit denen im Schoßbuch von 1664 genannten Bewohnern der Straße lassen sich für 1664 die Bewohner einer Reihe der Häuser feststellen. Das Schoßbuch von 1663 oder andere aus jener Zeit sind leider nicht erhalten. Im Grundstück unter 1 wohnte damals Syndikus Dr. David **Gloxin**, in dem unter 2 Dr. Johannes Francke und seine Mutter, die Witwe des Freibäckers Hans Francke. Man wird daher das Eckhaus St.-Annen-Straße 2 / Schildstraße Nr. 30 (Logenhaus) als sein Geburtshaus ansprechen dürfen.

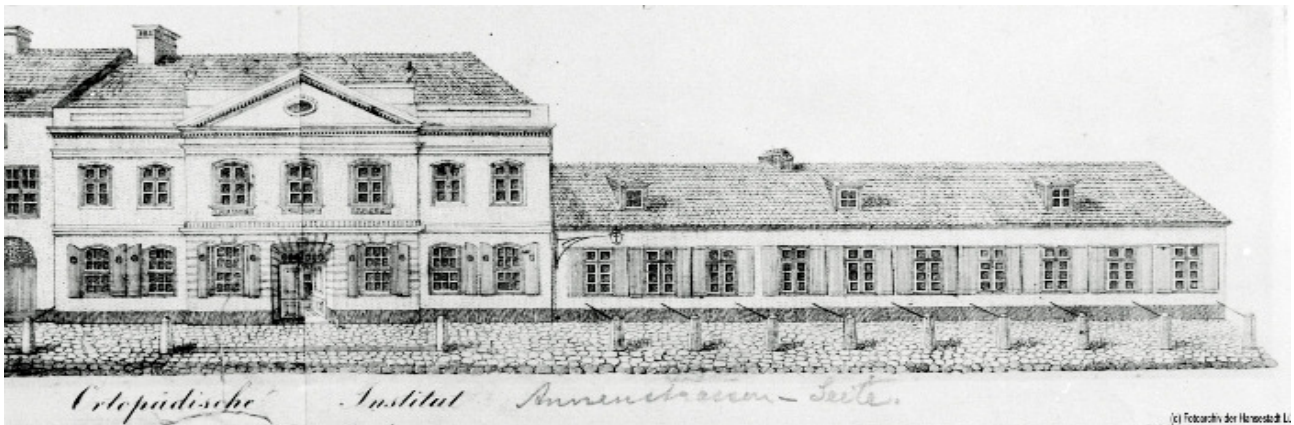


Foto: St.-Annenstraße 4 und 2¹

Dr. Johannes Francke waren nur etwa vier Jahre seines Wirkens als Hofrat des **Herzogs Ernst der Fromme** in Gotha gegönnt. Er erkrankte, hatte Koliken und verstarb am 30 April 1670 in Gotha, nur 45 Jahre alt.

*

Leben und Wirken

August Hermann Francke war beim Tode seines Vaters gerade erst sieben Jahre alt. Zuerst erhielt er durch Privatlehrer eine Ausbildung, bezog für ein Jahr 1676 das Gymnasium Ernestinum in Gotha, und wurde dann zwei weitere Jahre privat auf ein Hochschulstudium vorbereitet. Mit 16 Jahren begann er Ostern 1679 an der Universität Erfurt ein philosophisches Grundstudium, machte sich mit der griechischen Sprache vertraut und legte die Anfangsgründe eines theologischen Studiums. Im Herbst 1679 setzte er sein Studium an der Universität Kiel bei Christian **Kortholt** d. Ä. fort..

Von Michaelis 1679 an, dem Beginn seines Studiums in Kiel erfuhr er die Unterstützung durch ein Stipendium der von Heinrich **Schabbel** 1637 eingerichteten Stiftung²², deren Förderung er bis zum Antritt seines Amtes in Erfurt 1690 genoß. Die Verwaltung der Stiftung lag in Händen Seines Schwiegervaters David **Gloxin**.

² 1 Museen für Kunst- und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck, Photoarchiv, Ausschnitt

² 2 Heinrich **Schabbel**, Wismarer Bürgermeisters-Sohn, Kaufmann in Hamburg, war kinderlos geblieben, und richtete die Stiftung mit 12 000 Talern aus.. Idee und Ordnung der Stiftung durch den Lübecker Superintendenten Ägidius **Hunnius**.

Dessen ungeachtet hatte er sich den 24 Paragraphen der Stiftungsurkunde uneingeschränkt in Studiengang und Lebenshaltung zu unterwerfen, auch als ein Schabbel-Abkömmling! Während des Stipendiats ist ein reger Briefwechsel nach und von Lübeck gepflegt und das Studium überwacht worden.

1682 hielt er sich zwei Monate in Hamburg bei Esdras **Edzardus** auf und kehrte nach Gotha zurück. In Gotha betrieb er anderthalb Jahre ein Selbststudium, studierte ab Ostern 1684 an der Universität Leipzig und wurde Schüler von Adam **Rechenberg**, Johannes **Olearius** und Johannes **Cyprianus**.

Nach kurzem Aufenthalt 1685 an der Universität Wittenberg, erlangte er im selben Jahr in Leipzig mit einer Disputation über die hebräische Grammatik den akademischen Grad eines Magisters der Philosophie, habilitierte sich an der Leipziger Hochschule und hielt erste Predigten an der Leipziger Paulinerkirche. 1686 gründete er mit Paul **Anton** das Collegium philobiblicum, einen Verein von Magistern zur regelmäßigen Übung in der damals in hohem Grade auf den Universitäten vernachlässigten Exegese sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments. Dabei lernte er Philipp Jacob **Spener** kennen, der fortan maßgeblichen Einfluss auf ihn ausübte.

1687 erlebte er seine mit Glaubenskrise und Neuanfang verbundene Bekehrung. Nachdem er als Wegbereiter des Pietismus, zunächst in Leipzig, dann in Erfurt – jeweils von Unruhen und Ausweisungen begleitet – für Aufsehen gesorgt hatte, wurde er an der Theologischen Fakultät der Universität Halle Professor für Griechisch und Orientalische Sprachen, später für Theologie. Auch hier sorgte sein Auftreten für heftige Auseinandersetzungen mit der lutherischen Orthodoxie.

*1690 verstarb der Lübecker Bürgermeister Dr. jur Anton Hinrich **Gloxin**, Bruder von August Hermann Francke's Ehefrau Anna. August Hermann Francke kehrt noch einmal in seine Geburtsstadt zurück, auch zum Ende des Stipendiats. Er ist in der Zwischenzeit ein ebenso berühmter wie auch umstrittener Mann geworden. Daher kommt es auch im Lübecker Pfarrkonvent zu erregten Auseinandersetzungen, ob der „Pietist“ M. Francke das Angebot des Archidiakons von St. Marien, da zu predigen, annehmen darf oder nicht. Er darf. Doch nachdem er die Kanzel von St. Marien verlassen hatte, verließ er auch Lübeck.²³*

Am 22. Dezember 1691 wurde August Hermann Francke zum Pfarrer an die St. Georgen-Kirche in Glaucha (seit 1817 Stadtteil von Halle) berufen. Gleichzeitig erhielt er die Ernennung zum Professor der griechischen und orientalischen Sprache an der in Gründung befindlichen Universität Halle. Da im Gebiet seines Pfarrbezirks eine „krasse Unwissenheit in Glaubensfragen und weitgehende sittliche Verwahrlosung“ herrschte, hielt er sonntags nach dem Gottesdienst Katechismusunterricht für Kinder und Erwachsene seiner Gemeinde ab. Um die soziale Not verarmter Kinder zu lindern, stellte er aus den Kirchenkollekten Schulgeld zur Verfügung.

Eine größere Spende zu Ostern 1695 von vier Talern und 16 Groschen in der Armenbüchse des Pfarrhauses wurde Grundstock seines Lebenswerkes.

Unmittelbar nach Erhalt der Spende eröffnete August Hermann Francke eine Armenschule vorerst in einem Raum des Pfarrhauses. Unterrichtet wurden die mittellosen Kinder durch einen Theologie-Studenten der halleschen Universität. Der gute Ruf dieser kleinen Armenschule ließ die Zahl der Schüler rasch anwachsen, so dass wenige Wochen später bereits einige Glauchaer Bürger ihre Kinder gegen eine geringe Schulgebühr zum Unterricht schickten. Im Sommer 1695 wurden bereits 50 Schüler unterrichtet. Da zunehmend auch Angehörige wohlhabender Kreise ihre Kinder zu Francke schicken wollten, gründete er zu Pfingsten 1695 das Pädagogium als Erziehungs- und Bildungsanstalt für Kinder aus dem Adel und dem reichen Bürgertum. Eine weitere Schule, die Lateinische Schule, wurde 1697 für Knaben aus bürgerlichen Familien gegründet, die vorhatten, sich mit akademischen Studien zu beschäftigen.

² 3 Böhme, U.: Ein Lübecker, in Zeitschr. „Lübeckische Blätter“, 123. Jg., Nr 7, 30. März 1963

Der Unterricht fand durch Studenten statt, die als Gegenleistung eine freie Wohnung, freies Holz und 16 Groschen Lohn erhielten. Da viele mittel- oder elternlose Kinder außerhalb der Schule durch das schlechte soziale Umfeld wieder erneuter körperlicher aber auch moralischer Verwahrlosung ausgeliefert waren, beschloss Francke, diese Kinder gegen Geld bei Familien unterzubringen.

Damit war die Idee eines Waisenhauses geboren. Unter Nutzung kurfürstlicher Privilegien, die ihm Akzise-, Zoll- und Geleits-Freiheit gewährten, und Dank zahlreicher Spenden wurde 1698 der Grundstein eines für damalige Verhältnisse gewaltigen Bauwerks, des Waisenhauses, gelegt. Im April 1701 konnte Francke das Gebäude, welches zugleich als Hauptgebäude seiner Stiftungen fungierte, einweihen.

Dank weiterer kurfürstlicher Privilegien konnten eine Buchhandlung, eine Buchdruckerei und Buchbinderei, eine Apotheke sowie ein Naturalienkabinett eingerichtet werden. Deren Einnahmen finanzierten das Waisenhaus und ließen die Stiftungen weiter wachsen. Ab 1708 erschien dreimal wöchentlich die *Hallische Zeitung*. Im Jahr 1709 wurde ein dreistöckiger Fachwerkbau für Waisemädchen und eine Mädchenschule errichtet, im Folgejahr entstand das Englische Haus, für Schüler aus England. Ebenfalls im Jahr 1710 entstand in einer Lücke zwischen Hauptgebäude und Englischem Haus ein weiteres Gebäude, in dem sich im Untergeschoss ein Speisesaal, in den Obergeschossen ein Sing- und Betsaal befand, in dem 2000 Personen Platz fanden. Im gleichen Jahr gründete Francke mit dem preußischen Freiherrn Carl Hildebrand **von Canstein** die Cansteinsche Bibelanstalt.

Kontakte zu maßgeblichen Persönlichkeiten, bis hin zum preußischen Herrscherhaus) ermöglichten ihm schließlich 1715 eine Berufung in die Stadt, wo er 1715 bis 1727 Pfarrer der St. Ulrich-Kirche war.

Philipp Jacob **Spener** wurde 1686 Oberhofprediger in Dresden und bekleidete damit eines der angesehensten Ämter im damaligen deutschen Luthertum. Dort richtete er keine Collegia pietatis mehr ein, sondern setzte mehr auf katechetische Übungen. In dieser Zeit kam es zur Freundschaft mit August Hermann Francke, mit dessen Wirken in Leipzig der Pietismus ab 1687 zu einer erkennbar eigenständigen, sich von der lutherischen Orthodoxie abgrenzenden theologischen und kirchenpolitischen Strömung innerhalb der lutherischen Kirche wuchs. **Spener** wurde schon in Dresden, und mehr noch ab 1691 in Berlin als Propst und Konsistorialrat ihr einflussreichster Schutzherr, Sprecher und Förderer.

Francke hatte am 4. Juni 1694 in Rammelburg Anna Magdalena (geb. 19.11.1670), die Tochter des Erbherrn auf Hoppenrode Otto Heinrich **von Wurm** geheiratet. Aus der dreiunddreißigjährigen Ehe sind eine Tochter und zwei Söhne hervorgegangen.:

August Hermann Francke verstarb am 8. Juli 1727 in Halle, seine Ehefrau Anna Magdalena am 19. März 1734 ebenfalls in Halle.²⁴

Von den Kindern ist bekannt

August Gottlieb Francke († jung)

Gotthilf August Francke, geb. Glaucha 01.04.1696, wurde Theologe, s. u.

Johanna Sophia Anastasia Francke, geb. Glaucha 17.09.1697 verh. Halle 29.10.1715 mit Johann Anastasius **Freylinghausen**, geb. Gandersheim 02.12.1670, + Halle 12.02.1739 als Direktor des Waisenhauses und Pfarrer an St. Ulrich in Halle.

August Hermanns älterer Bruder Heinrich Friedrich,* Lübeck 4.12.1661, wurde Kaufherr in Venedig. Vom Kaiser wurde er 1710 geadelt (**von Francke**), Er heiratete 1697 Rosina Anastasia **Gaupp**, Tochter des + Bürgermeisters **Gaupp** in Biberach, starb in Ulm nach 1710.

²⁴ 4 Die voran gegangenen Seiten sind der „Wikipedia“, Die freie Enzyklopädie entnommen. Seiten: Francke, August Hermann; Spener, Philipp Jacob; Pietismus; Franckesche Stiftungen zu Halle; Gloxin, David



GOTTHILF AUGUSTUS FRANCKIUS,
 THEOLOGIAE DOCTOR, FACULTATIS THEOLOGICAE HALLEN-
 SENIOR, DIOECESSEOS PRIMAE SALANAe INSPECTOR, PEDAGOGII
 REGII ET ORPHANOTROPHAE DIRECTOR, ET AD AEDEN
 B. M. N. ECCLESIASTES.
 Nat. Halae d. 21. Mart. st. v. 1700.

Spalding's German Dictionary

Magister Gotthilf Augustus Franckius

Als Sohn von August Hermann Francke war er schon früh Mitarbeiter in den von diesem gegründeten Franckeschen Stiftungen in Halle. Nach dem Studium, unter anderem in Jena, wurde er 1720 zum Pfarrer ordiniert. Seine erste Pfarrstelle war am Zucht- und Arbeitshaus in Halle. 1723 wurde er zum Adjunkt an der Marienkirche berufen und erhielt hier 1740 die Stelle des Archidiakons. Ebenfalls 1723 wurde er zugleich mit Johann Jacob **Rambach** zum Adjunkt der theologischen Fakultät der Universität Halle ernannt; 1726 wurde er zum außerordentlichen, ein Jahr später nach dem Tod seines Vaters zum ordentlichen Professor (zugleich mit **Rambach**) befördert. 1730 wurde ihm die Inspektion (Superintendentur) der ersten Diözese der Kirchen und Schulen im Saalkreis übertragen. 1739 promovierte er zum Doktor der Theologie und wurde 1767 zum Konsistorialrat für das Herzogtum Magdeburg ernannt. Nach dem Tod seines Vaters wurde er 1727 sein Nachfolger als Direktor der Franckeschen Stiftungen, zunächst gemeinsam mit seinem Schwager Johann Anastasius **Freylinghausen** bis zu dessen Tod 1739. Er baute das Lebenswerk seines Vaters weiter aus und bemühte sich besonders um die Missionsarbeit in Übersee, wie in Indien und Britisch-s Herzogtum Magdeburg ernannt.

Nach dem Tod seines Vaters wurde er 1727 sein Nachfolger als Direktor der Franckeschen Stiftungen, zunächst gemeinsam mit seinem Schwager Johann Anastasius **Freylinghausen** bis zu dessen Tod 1739. Er baute das Lebenswerk seines Vaters weiter aus und bemühte sich besonders um die Missionsarbeit in Übersee, wie in Indien und Britisch-Nordamerika. 1741 sandte er Henry Melchior **Mühlenberg** nach Pennsylvanien.

A.

I.

Johannes Francke
* Lübeck 27. I. 1625,
† Gotha 30. IV. 1670
als Hof- und Justizrat,
∞ 15. VI. 1651
Anna Login,
* Lübeck 25. VII. 1635,
† Gotha ... VI. 1709

II.

1. David Balthasar Francke
* Raheburg 2. IV. 1652,
† Gotha 1691 als Dr. iur. und
Kammerprocurator,
∞ Sidonia Sybilla Döbler,
* 1660, † Halle 28. I. 1710
2. Elisabeth Margareta Francke
* Raheburg 20. III. 1654,
† Halle 19. I. 1729;
lebt uermählt bei der Mutter
in Gotha bis 1709
3. Anna Elisabeth Francke
* Raheburg 6. VII. 1656,
† Berlin 1710/11 bei der ver-
heirateten Tochter III 8
∞ J. F. Hoyer, Minden,
Soldat, † 28. II. 1692
4. Anna Francke,
Aug. Herm. Lieblingschwester,
* Lübeck 27. XI. 1658,
† Gotha 5. II. 1680
5. Johannes Francke
* Lübeck 1. XI. 1660, † vor 1670
6. Heinrich Friedrich Francke
* Lübeck 4. XII. 1661,
† Alm nach 1727,
Kaufherr in Venedig,
vom Kaiser geadelt 1710,
∞ 1697 Rosina Anastasia
Gaupp (* 1677), Tochter des
† Bürgermeisters G.
in Wiberach
7. August Hermann Francke
* Lübeck 22. III. 1663,
† Halle 8. VI. 1727,
Prof. d. Theol. a. d. Universität
Halle 1692 bez. 1698, Pfarrer in
Glauchau, seit 1715 an St. Ulrich
in Halle, Stifter des Waisen-
hauses 1695,
∞ 4. VI. 1694 Anna Magda-
lena v. Wurm,
* 19. XI. 1670, † Halle 19. III. 1734
8. Friedrich Francke
* Lübeck 9. XI. 1664,
† vor 1710
9. Tochter
* Gotha nach 1666,
† früh

III.

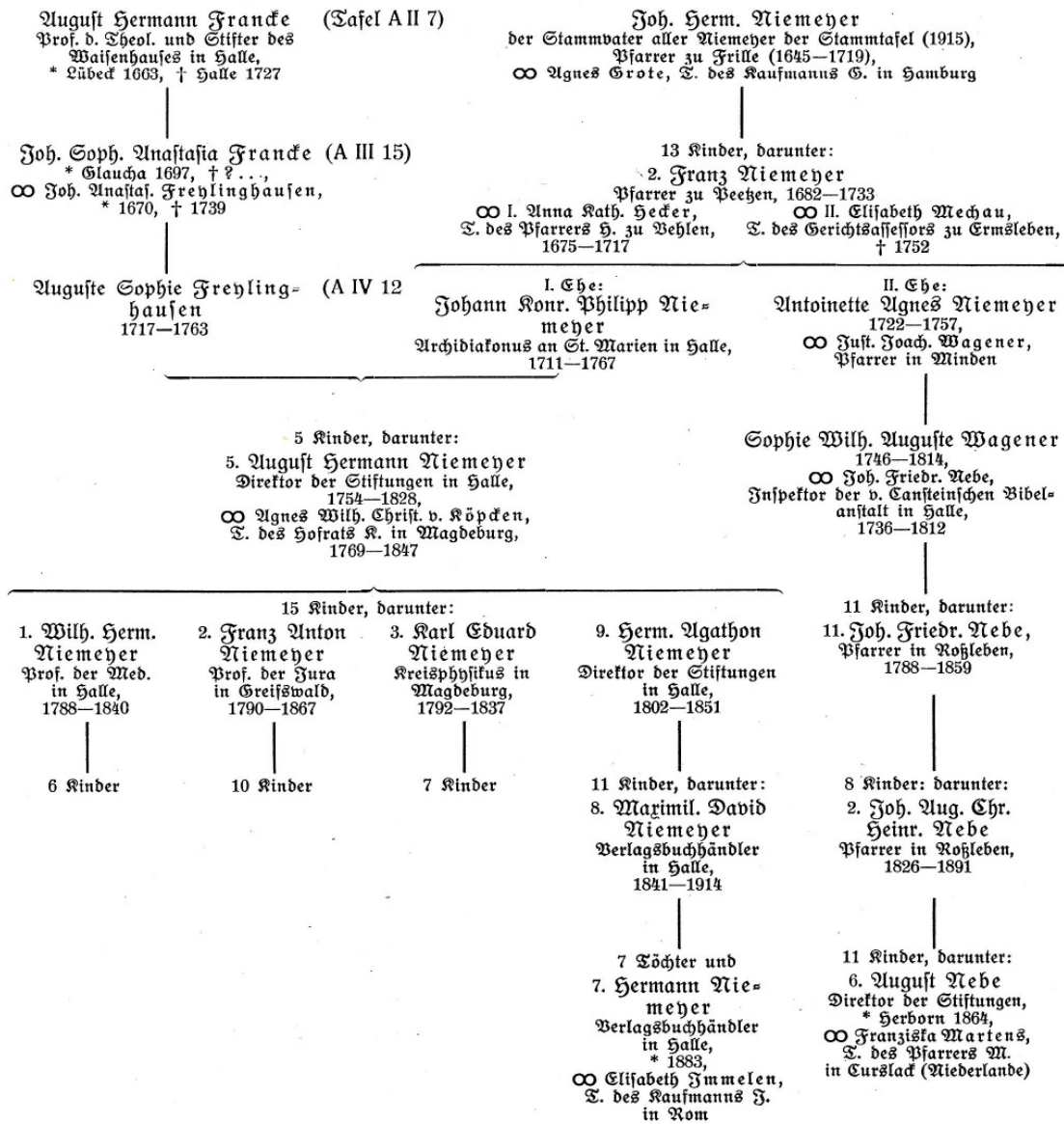
1. Ernst Sigmund Francke
* Gotha 10. VII. 1681
lebte als Hof- und Kammergerichts-
advokat in Berlin
2. Hans Christoph Francke
* Gotha 28. II. 1683,
lebte als Materialist in Halle,
∞ 1708 Trautner
3. Magdalena Sidonia Francke
* 1684, † Halle 13. X. 1753
4. Anna Katharina Francke
* 16. XI. 1686, † Halle 14. XII. 1704
5. Friedrich Wilhelm Hoyer
1691 Lehrling in der Barbierkunst
in Minden
6. Johann Friedrich Hoyer
seit 1709 Sergeant in mecklenburgischen
Dienst, 1723 in sächsischen Dienst
7. Johann Hermann Hoyer
Malzmesser und Brauinspektor
in Minden,
∞ vor 1707, † 1717
8. Lenchen (?) ...
∞ mit einem Schulhalter
9. Anna Christina Elisabeth Hoyer
* III. 1691 in Minden,
∞ 1710 Joh. Jakob Heyer, Unter-
offizier in Berlin, später Accise-
einnehmer in Salzwedel;
verwitwet seit 1720
10. Johann Konrad Francke
* Venedig 17. II. 1699
11. Jakobina Rosina Francke
* Venedig VII. 1700
12. Elisabeth Margarethe Francke
* Venedig 1702,
∞ 1727 Matthias Heinrich Kagen-
böckh von Kagen und Thurnstein,
Herrn zu Oberhausen (Schwaben)
13. August Gottlieb Francke
* Glaucha 14. III. 1695, † 26. XII. 1695
14. Gotthilf August Francke
* Glaucha 1. IV. 1696,
† 2. IX. 1769 als Prof. d. Theol. und
Direktor der Stiftungen (seit 1739),
∞ I. 25. VII. 1722
Johanne Henriette Rachals,
* 1697, † 2. VII. 1743;
∞ II. 29. VII. 1750
Eva Wilhelmina v. Gerßdorf,
* VIII. 1710, † 24. III. 1793
15. Johanna Sophie Anastasia (Hannchen) Francke
* Glaucha 17. IX. 1697, † ? ...,
∞ 29. X. 1715
Johann Anastasius Freylinghausen,
* Gandersheim 2. XII. 1670,
† 12. II. 1739 als Direktor des Waisen-
hauses und P. an St. Ulrich in Halle

IV.

1. Johanna Magdalena
* Halle 29. VIII. 1709
2. Magdalena Elisabeth
* Halle 1. X. 1710
3. Heinrich Friedrich
* Halle 9. VII. 1713
4. Magdalena Sophie
* Halle 2. XI. 1714
5. Anton Philipp Christian Hoyer
* Minden 1707, 1717 auf der
Waisenanstalt aufgenommen,
1726 von der Lateinschule zur
Universität entlassen
6. Luise Margarethe Elisabeth Hoyer
* Minden 1709, 1718 auf der
Waisenanstalt aufgenommen,
1727 nach Berlin entlassen
7. Ernst Albrecht Hoyer
* Minden 1715, 1726 auf der
Waisenanstalt aufgenommen,
1730 an der Universität Halle
immatrikuliert.
8. 4. Kind, * 1717
9. Christian Ludwig Heyer
* Salzwedel 1711,
† Halle 12. VII. 1724,
Zögling der Waisenanstalt
seit 1721
10. Johann Karl Heyer
Salzwedel 1713,
† Halle 12. VII. 1724,
Zögling der Waisenanstalt
seit 1721.
11. Tochter, * 8. X. 1716
12. Auguste Sophie Freylinghausen
* 23. III. 1717, † 8. IV. 1763,
∞ 6. II. 1742 Joh. Konr. Phil.
Niemeyer, Inspektor der
Latein. Schule des Waisenhauses
u. Archidiaconus an St. Marien
in Halle,
* 25. XI. 1711, † 20. IV. 1767
13. Gottlieb Anastasius Freylinghausen
* 12. X. 1719,
† 18. II. 1785 als Direktor des
Waisenhauses
14. Agnes Henriette Freylinghausen
* 18. XII. 1725, † 12. VI. 1799,
∞ 24. VII. 1755 Joh. Anton
Niemeyer, Inspektor des
Pädagogiums im Waisenhaus,
* 23. XII. 1723, † 9. V. 1765

B.

Die Verbindung der Francke-Niemeyer-Nebeschen Familien.



Die Wesselfche Verwandtschaft.

1. N. N. Wessel.

- | | |
|---|---|
| <p>2. Statius Wessel, Münzmeister in Lübeck 1528; in Stochholm 1580. † 1581.</p> <p>6. Eine Tochter. ~
7. Joachim Küncke.</p> <p>21. Catharina Küncke, ~ 22. Arnold Bonnus, Dr. jur., Bürgermeister in Lübeck † 1599.</p> <p>31. Johannes Brande, * 1625, † 1670
+ Gotha 1670
Apr. 30. Dr. jur., Hof- und Bürgermeister, Dr. jur. in Lübeck † 1684.</p> <p>32. Anna Glögin, * 1635, † Gotha 1709.</p> | <p>3. N. N. Wessel.</p> <p>9. Statius Wessel, Münzmeister in Lübeck 1608.</p> <p>25. Catharina Wessel, ~ 1613.
26. Joh. Feldhausen, Senator in Lübeck † 1643 Dez. 13.</p> <p>35. Johann Wessel, „doctissimus“, tot 1664.
~ 34. Lorenz Müller, Bürgermeister Dr. jur. in Lübeck † 1684.</p> <p>50. Anna Müller, ~ 1) 1618. 51. Paul Wibeke, Bürgermeister in Lübeck, † 1667.</p> |
| <p>4. Statius Wessel, zuletzt Brauer in Lübeck † 1589. ~ 5. Elisabeth Wieselb † 1589, Brauers Marcus B. S.</p> <p>18. Elise Wessel, * 1585 Okt. 14. † 1664 Nov. 18. ~ 1) 1616.
19. Steffen Döring, † 1616.
2) Herbst 1617. 20. Hans Franke, jur. Freibäder, * 1587 in Gelbra, † 1650 Mai 17.</p> <p>29. Catharina Brande, * 1622, † 1650
Apr. 27. ~
29. Valentin Warnke, Dr. jur., Hof- und Bürgermeister, Dr. jur. in Lübeck † 1684.</p> <p>33. Magdalena Bonnus, * 1584, † 1652.
~ 34. Lorenz Müller, Bürgermeister Dr. jur. in Lübeck † 1684.</p> <p>42.—49. August Hermann Franke und dessen Geschwister.</p> | <p>8. Johann Wessel, Goldschmied in Lübeck. 1570. 74.</p> <p>23. Hans Wessel ~ 24. N. N.</p> <p>36. Michael Wessel, Kaufmann in Lübeck, lebt 1664.</p> <p>52. Cathar. Müller, ~ 53. Gottschalk v. Wibeke, Bürgermeister in Lübeck, † 1667.</p> |
| <p>10—17. Zwei Söhne und vier Töchter, von denen fast nichts bekannt.</p> <p>27. Hermann Franke * 1618 † 1630.
~ 29. Valentin Warnke, Dr. jur., Hof- und Bürgermeister, Dr. jur. in Lübeck † 1684.</p> <p>30. Johann Dreher, Krämer.</p> | <p>37. Johann Feldhausen, Sekretär.
38. Magdalena Feldhausen, ~ 39. Heinrich Schabel, Dr. jur. Bürgermeister in Wismar † 1677.</p> |
| <p>40. Elise Dreher, ~ 1662. 41. Heinrich Hartz.</p> | |

Die Schabbelsche Blutsfreundschaft.

- | | | | |
|---|---|---|---|
| <p>3. Katharina Schabbel, ~ 4. Be-
rend Eimenhoff,
Ratsherr in Wismar.
† 1604.</p> | <p>5. Anna Schabbel,
~ 6. Joach. Bachow,
Ratsherr in Wismar.</p> | <p>7. Hans Schabbel,
Kaufmann.
Witb zur See.</p> | <p>8. Dorothea Schabbel, ~
9. Arnob Eimen-
hoff.</p> |
| <p>15. Heinrich Eimenhoff, * 1569, † 1652.
Ratsherr in Wismar seit 1630.
~ 16. Margareta Schve.</p> | <p>17. Anna Schabbel, † Lübeck 1671. ~ 1625.
* 1597, † 1671. Dr. jur., Syndikus, dann Bürgermeister in Lübeck.</p> | <p>10. Heinrich Schabbel, * 1569,
† 1639. Kaufmann
in Hamburg.
Stiftet 1637 das
Stipendium.</p> | <p>11. Hieronymus Schabbel, * 1570
Juli 13. † Lübeck
1635 April 9, Dr. jur.,
Ratshundikus in
Lübeck.</p> |
| <p>22. Marg. Eimenhoff,
† 1671. ~ 23. Johannes
Schliemann, Kaufmann
und Brauer in Wismar,
† 1673.</p> | <p>19. Heinrich Schabbel, * 1607, † 1677 Juni 23.
Dr. jur., seit 1660 Bürgermeister in Wismar. ~ 1) 1634 20. Eit.
Meyer, † 1636 Juni 15. 2) 1639 21. Magd. Felschhausen aus Lübeck.</p> | <p>12. David Schabbel,
† jung.</p> | <p>13. Jakob Schabbel,
* 1579, † 1649 Apr. 21.
Bürgermeister in
Wisnar ~ Hofrod
1604 Juni 27.
14. Sophia Hein.</p> |
| <p>45. Anna Marg.
Schliemann, † 1700
Aug. ~ 46. Joach.
Grüning, Kaufmann
in Wismar. † 1689
März.</p> | <p>24. Marg. Eit.
Storin. ~ 1647.
25. Valentin Heber,
Dr. jur., Syndikus
in Lindau.</p> | <p>28. Anton Stürich
Storin, * 1645 † 1690.
Dr. jur., Bürger-
meister in Lübeck.</p> | <p>31. Heinrich Friedrich
Schabbel, * Wisnar 1636
Juli 6, † 1675 März 21.
Dr. jur., Tribunalis-
procurator. ~ 1667 Mai 14.
32. Lucretia Schöff, Bach.
Schors Wwe. * 1632
† Wisnar 1682 Dec. 14.</p> |
| <p>47. Engelbert
Schliemann, * 1645,
† 1676. ~ 1672.
48. Sibbe Rüsteler,
† 1694.</p> | <p>29. Cathar. Eit.
Storin. ~ 1660.
30. Georg v. Dassel
in Lübeck.</p> | <p>66-72. Sieben
Kinder, darunter
72. Soph. Storin.
~ 1706 73. Herm.
Krohn, Dr. jur. in
Lübeck.</p> | <p>33-44. Zwölf
Kinder zweiter Ehe,
zumeist jung †. Die
älteste: Anna Kath.
Schabbel, † Wisnar
1676. ~ Otto Chr.
Marquard * 1641,
† 1676, Dec. 16.
Wvofat Dr. jur.</p> |
| <p>82. Anna Magd.
Marquard † 1743. ~
83. Mt. Brühning in
Lübeck * 1662, † 1726.
(Seine Urenkelin war
die erste Frau des
Lgnifrs. Lindenberg
in Lübeck.)</p> | <p>74-80. Sieben Ge-
schwister von Dassel.</p> | <p>57-65. August
Hermann Franke
und dessen acht Ge-
schwister.</p> | <p>81. Anna Eitfabeth
Schabbel, † jung.</p> |

M. Balthasar Gloxin, Pfar-Herr und Superintendentus zu Arnswaldt, hat gehabt 5 Söhne und 2 Töchter.

1.

M. Nathan.

Erstlich Rector zu Neuwohl, nachmahln aber Pfarrer zu Summerin in Nieder-Ungarn, hat mit seiner Ehefrau, Namens Magdalena Sturertin, erzeuget 1 Sohn Nathan, welcher zu Neuwohl Rathsherr und Handelsman gewesen, und mit seiner ersten Ehefrau Maria Nitischin erzeuget 1 Sohn Nathan, danach ist Seine andere Ehefrau Fides, eine geborne Zieglerin, ohne Erben gestorben. Mit seiner dritten Ehefrau, Namens Susanna Elisabeth Radlkin, hat Erzeuget 3 Söhne, 1) Samuel, 2) Johannes, von welchen noch der jüngste so lang Gott wil, im Leben.

2.

Herr M. Samuel Gloxin, Inspector zu Sonnenburg.

Hat gehabt einen Sohn M. Samuel Gloxin, Syndic. zu Königsberg, dessen zwey Söhne, einer Ein Pfarrer, der ander ein Bödner zu Königsberg, und 1 Tochter, des Cantoris in Königsberg Ehegemal, amoch im Leben.

Item 3 Töchter, 1) Frn. Daniel Bräuers, Pfarrer zu Schenkendorf Ehegemahlin, 2) Annam, Erstlich Herrn M. Gaypar Lichtners, Pastoris primarii zu Schwest in der Mark Ehegemahlin, davon noch 1 Tochter, Catarina, Frn. Georgio Petri zu Trebatich bey B. Hofw verheyrathet, von welchen 1 Sohn, Georg Petri, S. S. Theol. St. und 2 Töchter. Die eine Frn. Martin Krügers Amptshöfers, und die andere Frn. Johann Georg Salytiano, Pfarrer zu neuen Hauhe, Ehegemahlin amoch Leben. Danach Absterben Frn. Lichtners hat Sie sich verctore zu Friedland und in wäherer Ehe gezeuget 2 Söhne, M. Samuel Ghyträus, Philos. Adjunct., welcher zu Jena gestorben, und Jacobus, welcher in seiner Jugend gestorben. Danach 2 Töchter, die jüngste, Anna, so auch in der Jugend gestorben, die älteste, Regina, Frn. Johanns Laurijci Pfarrer, erstlich zu G***, antwo aber zu Weimich in Nieder-Laußniz, Ehegemahlin, dero 6 Söhne, 1) Samuel, Conrector in Guffrin, 2) Johannes, ein Buchbinder zu Hauhe, 3) Jacobus, Pfarrer zu Grefschuhayn, 4) Christlian, von 10 Jahren, zu Hauhe, frey. zu Guffrin, 3) in ord. 7. Dorothea Regina, 2) in ord. 6. Florentina, zu Hauhe, alle leben, 3) Margaritha, Frn. Samuel Eschezuovli, Pfarrer zu Meynen in der Neumark geweiene Ehegemahlin.

3.

Herr David Gloxin, Bürger-Meister zu Burg in Gemern.

Hat gehabt 4 Söhne, 1) Ghybrecht, Organist zu St. Jacob in Stettin, dessen 2 Söhne, (der ältere nummehr todt, der jüngere aber, Herr Samuel Gloxin, Stadthauptman und Raths-Verwandter in Frankfurt an der Oder, mit Frau Maria Widemannin erzeuget 1 Sohn, Samuel, amoch beyhm Leben, und 5 Töchter, 1) Elisabeth, beyhm Leben, 2) Gertraut, todt, 3) 4) Zwey Zwillinge, todt, 5) Anna, amoch beyhm Leben, und 3 Töchter, 1) Elisabeth, nach Starbard einen Kaufman, 2) Margaretha, einen Priester zu Wormbs, 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10) 11) 12) 13) 14) 15) 16) 17) 18) 19) 20) 21) 22) 23) 24) 25) 26) 27) 28) 29) 30) 31) 32) 33) 34) 35) 36) 37) 38) 39) 40) 41) 42) 43) 44) 45) 46) 47) 48) 49) 50) 51) 52) 53) 54) 55) 56) 57) 58) 59) 60) 61) 62) 63) 64) 65) 66) 67) 68) 69) 70) 71) 72) 73) 74) 75) 76) 77) 78) 79) 80) 81) 82) 83) 84) 85) 86) 87) 88) 89) 90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98) 99) 100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107) 108) 109) 110) 111) 112) 113) 114) 115) 116) 117) 118) 119) 120) 121) 122) 123) 124) 125) 126) 127) 128) 129) 130) 131) 132) 133) 134) 135) 136) 137) 138) 139) 140) 141) 142) 143) 144) 145) 146) 147) 148) 149) 150) 151) 152) 153) 154) 155) 156) 157) 158) 159) 160) 161) 162) 163) 164) 165) 166) 167) 168) 169) 170) 171) 172) 173) 174) 175) 176) 177) 178) 179) 180) 181) 182) 183) 184) 185) 186) 187) 188) 189) 190) 191) 192) 193) 194) 195) 196) 197) 198) 199) 200) 201) 202) 203) 204) 205) 206) 207) 208) 209) 210) 211) 212) 213) 214) 215) 216) 217) 218) 219) 220) 221) 222) 223) 224) 225) 226) 227) 228) 229) 230) 231) 232) 233) 234) 235) 236) 237) 238) 239) 240) 241) 242) 243) 244) 245) 246) 247) 248) 249) 250) 251) 252) 253) 254) 255) 256) 257) 258) 259) 260) 261) 262) 263) 264) 265) 266) 267) 268) 269) 270) 271) 272) 273) 274) 275) 276) 277) 278) 279) 280) 281) 282) 283) 284) 285) 286) 287) 288) 289) 290) 291) 292) 293) 294) 295) 296) 297) 298) 299) 300) 301) 302) 303) 304) 305) 306) 307) 308) 309) 310) 311) 312) 313) 314) 315) 316) 317) 318) 319) 320) 321) 322) 323) 324) 325) 326) 327) 328) 329) 330) 331) 332) 333) 334) 335) 336) 337) 338) 339) 340) 341) 342) 343) 344) 345) 346) 347) 348) 349) 350) 351) 352) 353) 354) 355) 356) 357) 358) 359) 360) 361) 362) 363) 364) 365) 366) 367) 368) 369) 370) 371) 372) 373) 374) 375) 376) 377) 378) 379) 380) 381) 382) 383) 384) 385) 386) 387) 388) 389) 390) 391) 392) 393) 394) 395) 396) 397) 398) 399) 400) 401) 402) 403) 404) 405) 406) 407) 408) 409) 410) 411) 412) 413) 414) 415) 416) 417) 418) 419) 420) 421) 422) 423) 424) 425) 426) 427) 428) 429) 430) 431) 432) 433) 434) 435) 436) 437) 438) 439) 440) 441) 442) 443) 444) 445) 446) 447) 448) 449) 450) 451) 452) 453) 454) 455) 456) 457) 458) 459) 460) 461) 462) 463) 464) 465) 466) 467) 468) 469) 470) 471) 472) 473) 474) 475) 476) 477) 478) 479) 480) 481) 482) 483) 484) 485) 486) 487) 488) 489) 490) 491) 492) 493) 494) 495) 496) 497) 498) 499) 500) 501) 502) 503) 504) 505) 506) 507) 508) 509) 510) 511) 512) 513) 514) 515) 516) 517) 518) 519) 520) 521) 522) 523) 524) 525) 526) 527) 528) 529) 530) 531) 532) 533) 534) 535) 536) 537) 538) 539) 540) 541) 542) 543) 544) 545) 546) 547) 548) 549) 550) 551) 552) 553) 554) 555) 556) 557) 558) 559) 560) 561) 562) 563) 564) 565) 566) 567) 568) 569) 570) 571) 572) 573) 574) 575) 576) 577) 578) 579) 580) 581) 582) 583) 584) 585) 586) 587) 588) 589) 590) 591) 592) 593) 594) 595) 596) 597) 598) 599) 600) 601) 602) 603) 604) 605) 606) 607) 608) 609) 610) 611) 612) 613) 614) 615) 616) 617) 618) 619) 620) 621) 622) 623) 624) 625) 626) 627) 628) 629) 630) 631) 632) 633) 634) 635) 636) 637) 638) 639) 640) 641) 642) 643) 644) 645) 646) 647) 648) 649) 650) 651) 652) 653) 654) 655) 656) 657) 658) 659) 660) 661) 662) 663) 664) 665) 666) 667) 668) 669) 670) 671) 672) 673) 674) 675) 676) 677) 678) 679) 680) 681) 682) 683) 684) 685) 686) 687) 688) 689) 690) 691) 692) 693) 694) 695) 696) 697) 698) 699) 700) 701) 702) 703) 704) 705) 706) 707) 708) 709) 710) 711) 712) 713) 714) 715) 716) 717) 718) 719) 720) 721) 722) 723) 724) 725) 726) 727) 728) 729) 730) 731) 732) 733) 734) 735) 736) 737) 738) 739) 740) 741) 742) 743) 744) 745) 746) 747) 748) 749) 750) 751) 752) 753) 754) 755) 756) 757) 758) 759) 760) 761) 762) 763) 764) 765) 766) 767) 768) 769) 770) 771) 772) 773) 774) 775) 776) 777) 778) 779) 780) 781) 782) 783) 784) 785) 786) 787) 788) 789) 790) 791) 792) 793) 794) 795) 796) 797) 798) 799) 800) 801) 802) 803) 804) 805) 806) 807) 808) 809) 810) 811) 812) 813) 814) 815) 816) 817) 818) 819) 820) 821) 822) 823) 824) 825) 826) 827) 828) 829) 830) 831) 832) 833) 834) 835) 836) 837) 838) 839) 840) 841) 842) 843) 844) 845) 846) 847) 848) 849) 850) 851) 852) 853) 854) 855) 856) 857) 858) 859) 860) 861) 862) 863) 864) 865) 866) 867) 868) 869) 870) 871) 872) 873) 874) 875) 876) 877) 878) 879) 880) 881) 882) 883) 884) 885) 886) 887) 888) 889) 890) 891) 892) 893) 894) 895) 896) 897) 898) 899) 900) 901) 902) 903) 904) 905) 906) 907) 908) 909) 910) 911) 912) 913) 914) 915) 916) 917) 918) 919) 920) 921) 922) 923) 924) 925) 926) 927) 928) 929) 930) 931) 932) 933) 934) 935) 936) 937) 938) 939) 940) 941) 942) 943) 944) 945) 946) 947) 948) 949) 950) 951) 952) 953) 954) 955) 956) 957) 958) 959) 960) 961) 962) 963) 964) 965) 966) 967) 968) 969) 970) 971) 972) 973) 974) 975) 976) 977) 978) 979) 980) 981) 982) 983) 984) 985) 986) 987) 988) 989) 990) 991) 992) 993) 994) 995) 996) 997) 998) 999) 1000)

4.

Benjamin, Bürger-Meister und Apotheker bey St. Engel zu Wormbs.

Deßen Sohn, Namens David Gloxin (wie in Abraham Sausers Stätte = Buch zu lesen), Erster Bürgermeister zu Wormbs gewesen.

5.

Jonathan, ist zu Arnswaldt in der Jugend gestorben.

Die Töchter haben geheissen:

1) Rachel, 2) die andere Susanna, unter denen hat eine einen Handelsman in Arnswaldt gehabt, die andere einen Pfarrer zu Burg in Gemern, Namens R. Dleatius, nach dessen Absterben hat Sie einen Goldschmid geheyrathet, aber ohne Erben gestorben.

Freibäcker in Lübeck

von Gerhard Huß

Um über die Freibäcker hier in Lübeck etwas zu berichten bedarf es zunächst einiger weniger Kenntnisse über das Rechtswesen der Stadt und der Rolle der Handwerks-Ämter und Zünfte.

Nach der Bedeutung ihrer Wichtigkeit für Versorgung der Stadtbewohner gab es vier große Ämter, die der Schuster, Schneider Schmiede und Bäcker, denen die anderen 66 Ämter untergeordnet wurden.

Diese Tabelle des Archivs der Hansestadt Lübeck, wurde auch in Heft 60 dieser Zeitschrift abgedruckt.

Eine umfangreiche Ausarbeitung verdanken wir dem damaligen Staatsarchivar C. **Wehrmann** aus dem Jahre 1864. Es ist auch unter Google-Books zu finden, und es gelang erstaunlich schnell über den Suchbegriff „Freibäcker“.



Die älteren Lübeckischen Zunftrollen / hrsg. von C. **Wehrmann**. - Lübeck : Aschenfeldt, 1864. - XII, 526 S.

Von den Ämtern selbst ging, wie bemerkt, die Aufnahme neuer Genossen und damit zugleich die Erteilung der vollen Amtsgerechtsame aus, deren wesentlichster Teil in dem Recht auf eine gewisse Arbeit bestand. Dessen ungeachtet behielt der Rat immer das Recht, Arbeitsbesugnisse, auch solche, die einem Amte zuständig waren, in mehr oder weniger beschränkter Weise Einzelnen zu erteilen. Dies konnte aus verschiedenen Gründen und in verschiedener Weise geschehen. Entweder jemand hatte nicht die Absicht, die Arbeitsbefugnisse eines Amtes in ihrem ganzen Umfange zu üben, sondern wünschte nur einen Teil der Arbeit für sich zu betreiben und sich damit zu begnügen; oder jemand brachte eine Arbeit hierher, die zwar den Gerechtsamen eines Amtes hätte untergeordnet werden müssen, aber entweder noch gar nicht oder nicht in derselben Weise hier verfertigt war; oder er wünschte zwar ins Amt zu treten, konnte aber nicht alle vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, und der Rat hielt es nicht für angemessen, ihn dem Amte aufzudrängen. In solchen und ähnlichen Fällen gab der Rat dem Betreffenden die Erlaubniss, eine bestimmte Arbeit für sich zu verrichten, ohne daß er Genosse des Amtes war, und ein solcher hieß

Er ist dann ein Freimeister, da er nur eine Arbeitsbefugnis, nicht eine volle Amtsgerechtsame besaß, und mit dem Amte nicht in Verbindung stand. So konnte er keine Lehrburschen annehmen und durfte auch keine Gesellen halten, sondern nur so viel arbeiten, als er mit seinen eignen Händen beschaffen konnte. In einzelnen Fällen waren die Ämter mit der Einsetzung der Freimeister ganz zufrieden, nämlich dann, wenn sie dem Geschäftsbetrieb eines Einzelnen nicht gerade ein Hindernis in den Weg legen wollten, ihn aber nicht, ohne eine Ausnahme von ihren Statuten zu machen, ins Amt hätten ausnehmen können. Im Ganzen waren aber die Freimeister ihnen sehr zuwider und sie suchten diese abzuwehren. Denn Eintrag taten sie ihnen, wenn auch ihr Geschäft in enge Grenzen eingeschlossen war, immer, und es bildete sich aus einem einzelnen Falle leicht eine Konsequenz, so daß die Freimeisterstellen gewissermaßen als zum Amte gehörig angesehen wurden und, wenn eine erledigt war, ein Anderer schon einen begründeten Anspruch daraus machen zu können glaubte

Ueberdies war die Bestimmung, daß die Freimeister ohne alle Hilfe arbeiten sollten, schwer zu kontrollieren und wurde nicht immer beobachtet, in einzelnen Fällen auch das Halten einer bestimmten Anzahl von Gesellen oder andern Hilfsarbeitern, und selbst die Annahme von Lehrlingen vom Rate ausdrücklich gestattet. Häufig remonstrierten daher die Ämter gegen die Einsetzung von Freimeistern und in manchen Fällen wurden solche Gegenvorstellungen dem Rate ein Motiv, die Konzession nicht zu erteilen, in andern blieb ihr Widerspruch unbeachtet. Die allgemeine Besugnis, Freimeister bei allen Aemtern zu ernennen, hat der Rath sich wegen gegebener Veranlassung den Ämtern gegenüber durch ein Decret vom 27. November 1739 ausdrücklich beansprucht. Die ganze Einrichtung gehört übrigens mehr der späteren als der früheren Zeit an, vermutlich theils deshalb, weil die Bedingungen für die Ausnahme ins Amt immer schwieriger wurden, theils auch deshalb, weil allmählich immer mehr Arbeiten entstanden, die von den früher gewöhnlichen abwichen.

Die erste Erwähnung eines Freimeisters geschieht im Jahre 1519, in welchem ein Schweriner, Hans Peters, um die Einsetzung als Freischuster bat. Die Ausdrücke seines Antrags lassen schließen, daß er wenigstens nicht der erste Freimeister war. Im siebzehnten Jahrhundert kommen sie bei den meisten Ämtern vor, bei einigen sind sie konstant geblieben und **bei zwei Gewerken haben sich aus den Freimeistern eigene Ämter gebildet, bei den Bäckern und den Schlachtern.**

Die Bäcker erregten bei einer Teuerung 1546 dadurch große Unzufriedenheit, da sie, nach der Meinung des Publikums, das Brot übermäßig klein machten, und als nun der Rat befahl, daß jeder Bäcker ein bestimmtes Zeichen auf sein Brot setzen solle, damit man wisse, von wem es gekauft sei, weigerten sie sich nicht nur, dies zu tun, sondern wollten auch überhaupt ihr Geschäft nicht mehr fortsetzen.

Der Rat setzte daher vier Freibäcker ein, die er auch dann, als die übrigen Bäcker sich gefügt und ihr Amt wieder aufgenommen hatten, mit besonderen Gerechtigkeiten fortbestehen ließ und, um sie nicht in Abhängigkeit von den Bäckern geraten zu lassen, dem großen Amte der Schmiede unterordnete. Sie bilden noch jetzt (1864) ein eigenes Amt.²⁵ Vielfache Klagen der Bürger über die Knochenhauer, namentlich in Beziehung aus den Preis des Ochsenfleisches , wurden 1648 die Veranlassung, daß der Rath vier Freischlachter einsetzte, die dem großen Amte der Bäcker untergeordnet wurden und ebenfalls noch jetzt als eigenes Amt fortbestehen.

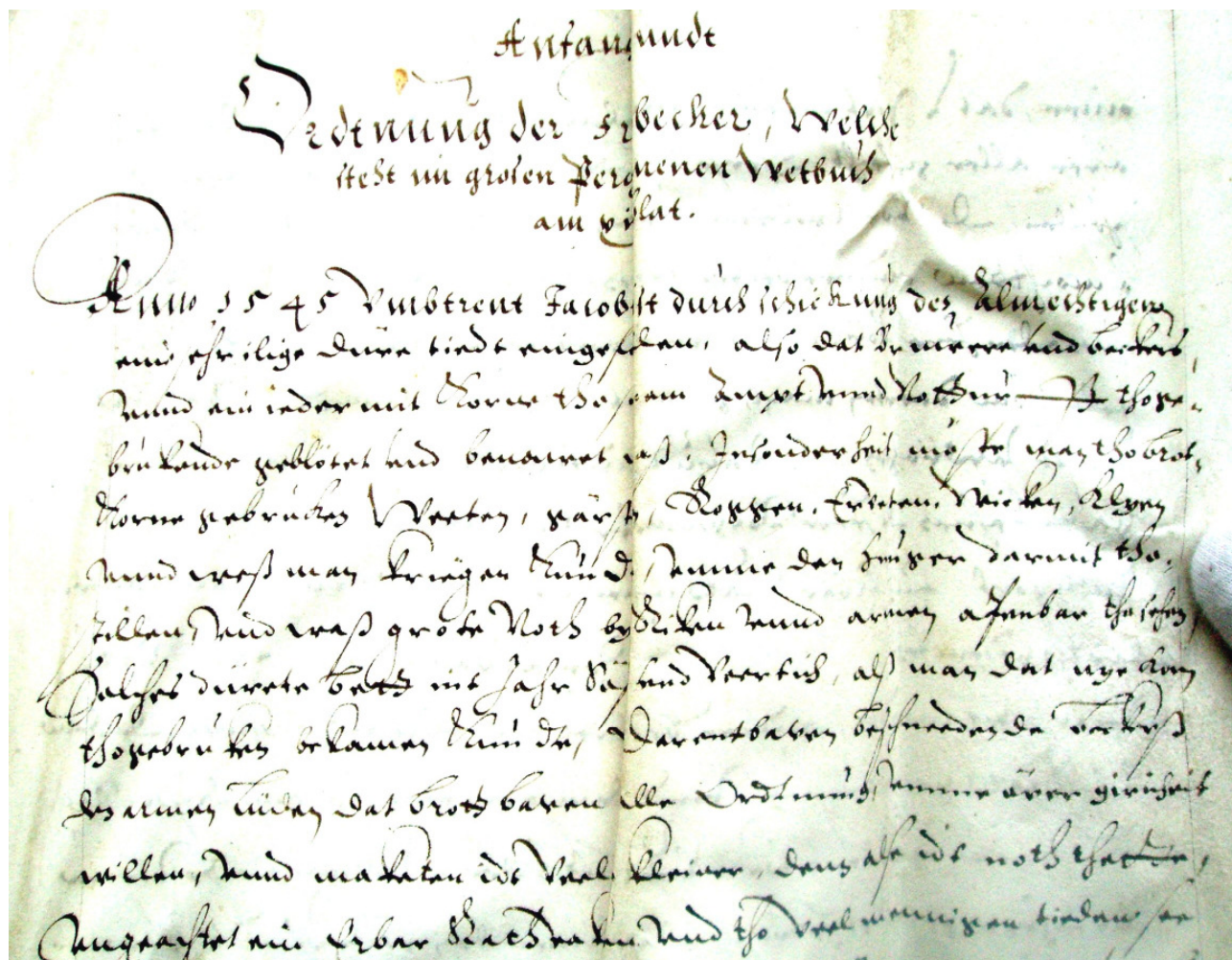


Abbildung vom „Anfank und Ordnung der Freybecker“ aus dem Jahre 1545²⁶

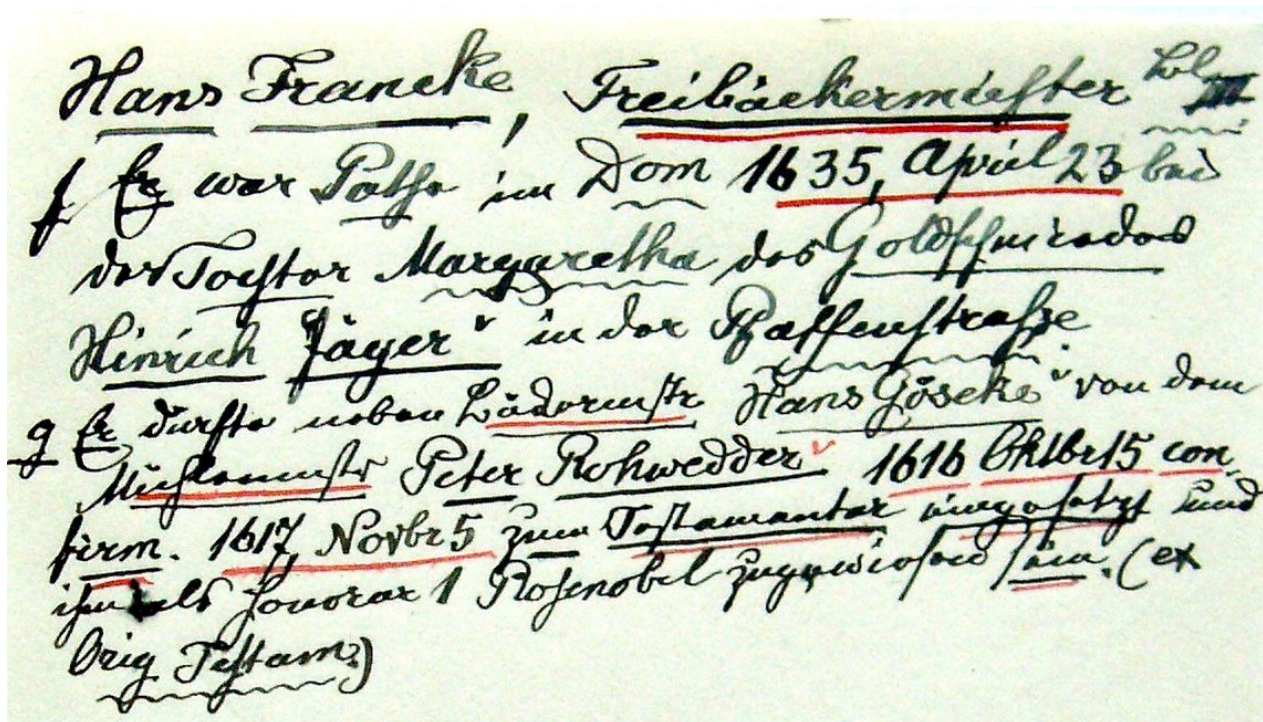
Über die Gepflogenheiten in den Handwerken sind weitere Textabschnitte, in denen vielfach auch über andere Gewerke berichtet wird, auch von allgemeinerem Interesse. Hierüber wird gesondert berichtet werden.

Im Archiv der Hansestadt Lübeck sind es wohl insgesamt 64 verschiedene Bestände, in denen über Berechtigungen und Ordnungen, auch Klagen und Streitereien, die Akten der Vorgänge erhalten geblieben sind.

² 5 Vgl. Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Bd, I, S, 386 ff.

² 6 Archiv der Hansestadt Lübeck; Bestand 01.1-2 – ASA, Interna, Handwerksämter, Signatur 0453

Die aufwändige Arbeit, die o. a. Archivbestände bezüglich der Bäcker wie auch gesondert der Freibäcker, durcharbeiten und auszuwerten, ist bereits von dem früheren Archivar Dr. Eduard **Hach** erfolgt.²⁷ Ein kleines Beispiel seiner Arbeit zeigen die Schlußzeilen seiner Handschrift, hier über Hans Francke.



Dr. **Hachs** Ausarbeitung wird nachfolgend in alphabetischer Aufstellung wiedergegeben. Seine einzelnen Auswertungen hat er mit Buchstaben, teils auch mit Ziffern kenntlich unterteilt. Diese Bezeichnungen sind unverändert beibehalten worden. Aus jüngerer Zeit, ab 1798, seit es Adressbücher gibt, sind einige Ergänzungen aus denselben unter dem Buchstaben „E“ hinzu gefügt worden. Die alten Hausnummern sind mit „N“ angeführt, die jetzigen dagegen mit „Nr“.

Die Lübecker Freibäcker

Adler, Hinrich (**Adeler**), Lübecker Freibäcker

- a Wird im Hauptboder Protokoll d. Bäckeramts erwähnr 1603, Februar 18
- b Gegen den Freibäckermeister Hinrich **Adler** klagte das Bäckeramt wegen Ueberschreitung seiner Verkaufsberechtigungen bei der Wette, welche 1567, Juli 11 den Streit entschied. (**Wehrmann**; Zunftrollen S. 169) Diese Entscheidung richtet sich gegen den damals Habenden, ob er auch in a noch als lebend erwähnt wird?

Andersen, Peter, Lübecker Los- und Freibäcker

- a leistete 1775, Februar 17 als Peter **Anders** den Lübecker Bürgereid (Matrikel).
- b Er übernahm 1775, März 4 an Stelle von Johann Hinrich **Helm** das Freibackhaus bei St. Catharinen, das vormals Hans **Francke** gehabt hatte, dann nach dessen Witwe Jochim **Böckmann**, sodann Andreas **Böckmann** 1702, Februar 1 bis 1749, Oktober 22, und nach diesem Johann Hinrich **Helm**. Nach obigem pachtete es 1777 August Johann Christian **Drevsen**. Es war das alte Backhaus des Katharinenklosters, vormals dessen Brauhaus. Königstraße Nr. 653, jetzt Nr. 27, und später Wohnhaus der Witwe **Borchers** lag daneben südlich. Das Haus ward 1826/27 zum Katharineum hinzugezogen, und zu Klassen umgebaut. Das südliche vorspringende Gebäude (Lübeckische Blätter 1897 Seiten 370-372)

²⁷ 7 Archiv der Hansestadt Lübeck, Signatur Slg. Ed. Hach 94; Handwerker

Bambam, Ulrich, Freibäckermeister

- a Sein Testament vom 3. Oktober 1649 ist im Lübecker Staatsarchiv.
- b Ulrich **Bambam** + 1650 (Frau Elsabe Nächsty g 1650 (2726)
- c Er war 1634 Februar 1 Pate in St. Jakobi bei einem Sohn des Hufschmiedes Ernst **Wittmann**
- d Er kaufte von Schweder **Hoyer** 1630 dessen Freibackhaus Gr. Burgstraße Nr. 724, jetzt Nr. 30 und hinterließ es 1650. Es ward seinen Testamentaren zugeschrieben, die es 1650 an Jeremias **Schubert** verkauften.

Beyer, Benjamin, Lübecker Frei- und Kuchenbäcker

- a Ward als Lübeker Bürger beeidigt 1754, Oktober 12 (Matrikel).
- b Nach Dr. Hermann **Schröders** Topographie besaß der Obige das Freibäckerhaus Glockengießerstraße Nr. 231, jetzt Nr. 42, das als sein Eigentum 1756 aufgeboden ward mit gerichtl. term. Licit 1757, Januar 29, wobei es Carl **Boltz** kaufte.
- 1. Dieses Begräbnis gehört Georg **Beyer** und seinen Erben erblich Ao. 1715. So las Dr. Herm. **Schröder**; Lüb. Topogr St. Catharinen die Inschrift des Grabsteines Nr. 234 dort. Sie fehlt bei Dr. Friedrich **Techen** in seiner Sammlung; Zeitschr.f. Lüb. Geschichte VIII Seite 123 im Gräberbuch St. Catharinen; Lith. F, Fol.197 heißt es, dass 1715, Dezember 2 erschienen Otto Nicolaus **Schaller** aus Schwerin in Vormundschaft seiner Ehefrau Christina Gertrud, ferner Anton **Freytag** und dessen Schwester Magdalena, des Hinrich **Harder** Ehefrau, sowie die Ehefrau Catharina des Glockenläuters an St. Petri Matthias **Tineken** und beantragten, das im Gräberbuch St. Catharinen Lit. E Fol. 57 ihre Aeltern bezw. Ur-Aeltern-Vater, dem seel. Thomas **Sibers**, weil. Prediger an St. Johannis Kloster (er hieß richtig Johann **Sivers** – **Siberus**) gewählt 1631 December 8, gestorben 1663 Januar 12 – zugeschriebene Grab in St. Catharinen auf sie als dessen sämtliche Erben umzuschreiben, das geschah. (ex Original: Hier haben sich die sämtlichen Erben und der Werkmeister geirrt! Der Großvater war der Prediger Johann **Sivers**. Der Urgroßvater, auf dessen Namen das Grab geschrieben stand, war der Schulmeister, Schreiber zur Burg und Werkmeister an St. Catharinen Thomas **Sievers**.)
Am 3. Dezember 1715 erschienen sie wieder und beantragten dies von ihnen dem Freibäckeramte an Georg **Beyer** verkaufte Grab dem Käufer zuzuschreiben, was ebenfalls Lit. F Fol 198 geschah. Eine weitere Notiz dort berichtet, dass 1753, 5. April in diesem Grabe des Johann Lorenz **Schmidt** Ehefrau Margaretha Engel **Schmidt** begraben ward , offenbar eine Verwandte des Georg **Beyer** (ex Original).
Sivers, der noch 1609 und vielleicht noch 1618 mir als lebend vorgekommen ist.
- 2. Des Georg **Beyer** Tochterkind Christina Elisabeth **Mentze**, des Bäckermeisters Michael **Mentze** oben in der Gr. Altenfähre Tochter, ward 1714 Sept. 24 begraben in St. Jacobi (Schnobel Häuserjournal n 2005).
- 3. Hans Michael **Mentze**, des Bäckermeisters Michael **Mentze** in der Gr. Altfähre Söhnchen, des Georg **Beyer** Tochterkind , ward begraben in St. Jakobi 1719 Juli 25 (Jbid. N 3452)
- 4. Bäckermeister Michael **Mentze**, des Bäckermeisters Jochim **Mentze** Bruder und des Georg **Beyer** Schwiedersohn in der Gr. Altfähre oben ward In St. (Jakobi getrichen) Petri begraben 1730 Sept. 5. Jbid n 6047
- 5. Anna Elisabeth **Mentze**, des Bäckermeisters Michael **Mentze** Witwe, des Bäckermeisters Jochim **Mentze** Schwägerin, des (Bäckermeisters) Georg **Beyer** Tochter ward in St. Jakobi begraben 1730, 22. Sept. (Jbid. N 6052)

Böckmann, Jochim,

- a Name und im Wappen die Marke, von 2 Rosen und 2 Sternen begleitet, von einem gekrönten Kringel überhöht, steht im hinter gespaltenen Schilde, das vorne 1 wachsenden Baum (Buche) zwischen 2 Rosen, darüber 3 Sterne (2:1) zeigt. Es findet sich auf dem silbernen Dinna (?) Willkomm des Lübecker Bürgerschützenhofes von 1662 (Museum für Lübecker

Kunst und Cultur Nr. 1710).

- b Obiger war offenbar der Freibäckermeister im St. Catharinen Backhause Königstraße 653, wo er Pächter war 1650 – 1658 (oder 1668?), dann sein Sohn Andreas **Böckmann**.
- c Jochim **Böckmann** Fehndrich, der 1671 März 15 zum Bürgerleutnant befördert ward, dürfte Obiger gewesen sein (Prot. Curnae). Aber sollte der nicht schon zu alt gewesen sein?
- d Über den Freibäcker Jochim Böckmann sind im Hauptbuch des Bäckeramtes, dem sog. Protocoll (Folio Lederband im Staatsarchiv 1650 – 1665 verschiedene Beschwerdefälle des Amtes wegen Contraventionen bezüglich Brotverkaufes enthalten und über den Betrieb der Freibäckerei bei St. Catharinen, die ihm und seiner Frau 1650 Juli auf Lebenszeit

Böckmann, Andreas I, tot 1699 (10703)

- a Ehefrau Anna **Schartau**
Kinder: Anna Elsabe +, Ehefrau Diedrich **Hartz**, Tochter Anna Margar.
Catharina Elisabeth; Andreas; Jochim Albrecht; Nicol. Jürgen; Hedw. Margarethe
- b Andreas **Böckmann I** war 1688 Febr. 22 Pate in St. Aegidien bei des Gelbgießers Jost **Gnedinck** Tochter Catharina Elisabeth
- c Anna Böckmann war 1678 januar 26 Patin bei desselben Jost **Gnedinck** Sohn Jürgen Jost **Gnedinck** in St Aegidien, und offenbar des Obigen Ehefrau.
- d Wohin gehört folgendes Nächstezeugnis 1710 (12048) ??
Christoph **Ultzen** +, Ehefrau Engel **Lütjohann** > Maria Elisabeth **Ultzen**, Ehemann Andreas **Böckmann II** > Andreas **Böckmann III**
NB: Obiger wird in a, b und c der Freibäcker bei St. Catharinen im alten Kloster Brauhaus gewesen und dann d auf seinen Sohn und Geschäftsnachfolger zu deuten sein. Dann gehört hierher zu a -c:
- e Schulcollegen beschwerten sich über den Freybäcker (der Obige I) bei St. Catharinen Schule wegen seines Holz hauens und des Wassers bey St. Catharinen Schulen Decr. 1668 Sept. 21. an die Herren des Bauhofes verwiesen (Prot. Curinae).
- f Es war Obiger I Pächter der Bäckerei des St. Catharinenklosters seit 1658 als Nachfolger seines Vaters, des Freibäckers Jochim **Böckmann**. (Anm.: Sollte hier nicht ein Schreibfehler vorliegen, und es 1668 heißen müssen?) Gegen den Freibäcker Jochim **Böckmann** kommen noch 1665 Beschwerden des Bäckeramts bei der Wette wegen Contraventionen vor.
- g Im Hauptbuch des lg. Protokoll des Bäckeramts kommen von 1676 April 4 und 1678 Juni Beschwerden des Amtes gegen Obigen I (Blatt 107a) und noch 1691 vor. Ebenso auch gegen Obigen II. Insbesondere hatten sich seine, auf der Gemeindeweide dem Brinck vor dem Mühlentore, ohne Beaufsichtigung durch einen Hütejungen zwischen den unter ihrem Hirten dort sich tummelnden Schweinen der Bäckermeister auf deren Rasen am Brink sich heruntreibende Schwein ein Schwein des Meisters Daniel **Dahms** 1727 durch Bisse getödtet. Auf Klage ward Obiger II vor der Wette 1727 März 27 zu einem Schadensersatz von 10 fl. An **Dahms** schuldig erkannt und verpflichtet, seine Schweine künftig ebenfalls hüten zu lassen (Blatt 254)
- h Dessen II Erben kauften für 80 fl. Vom Holzhändler Herm. **Ditmer** dessen Grab in der Katharinenkirche, das Ihnen nach Zahlung der Kirchengebühr mit 20 fl. 1714 Juni 27 zugeschrieben ward, worauf sie des Erblässers Marke auf den Stein hauen ließen.
Dr. Hermann **Schröder**; Lüb. Topographie, Art. St. Katharinen Kirche Grabstein n 182, der den Namen nicht angibt, nur Marke und Jahreszahl. Den gibt Lit E Kirchenbuch von der St. Katharinenkirche Seite 190 an, wo die Umschrift eingetragen ist (Ex Oginal).

Borchert, Christoph Carl, Freibäckermeister

1. Ward Bürger 1761, Januar 16 (Matrikel).
- 2.

Braband, Melchior I, Bäckermeister, tot 1674 Bl. I,

- a dessen Ehefrau Anna **Schulte** ebenfalls todt 1674
- b deren Kinder laut Nächtzeugnis 1674 (6940):

Anna Ehefrau Johann **Rodenburg**
Catharina, Ehefrau Hans **Warnck**
Elisabeth
Engel
Melchior II, siehe diesen
Hans

- c Melchior **Braband**'s Frau, ohne Nennung des Vornamens, 1640 Oktober 3 in St. Jakobi Patin bei des Leinwebers Martin **Hinrichsen** Tochter Anna, wird des Obigen Frau gewesen sein.
- d Vergleich des Obigen, Bäckermeisters in der Glockengießersstraße, mit seinem Nachbarn Jürgen **Jönßen** durch Vermittlung des Bauherrn Peter **Lackmann** u. Cord **von Dorne** 1671 Mai 31. J. J. hatte vor einem Hause, vor dem zuvor kein Glied oder Gardine gewesen war, eine solche mit gedrehten hölzernen Pfeilern und zwar ¼ Elle höher machen lassen, als Melchior **Braband** Glied und Gardine war. Vereinbart ward, daß J. **Jönßen** zwar Glied und Gardine behalten, jedoch so niedrig machen sollte als diejenige des Melchior **Braband**. „auch soll er keinen Baum oder Bäume darin pflanzen, Gesträuch aber als Johannisbeeren oder Stickeldorn oder dergleichen mag er wohl darin haben, soll aber dasselbe nicht höher aufwachsen lassen als das Glied und immer es so beschneiden, daß es dem Gliede gleich bleibt. M. **Braband** hat wo sein Glied und Garten ist früher eine Brodbude gehabt. Will er diese wieder einrichten und nimmt er dazu sein Glied weg, so soll das auch mit J. **Jönßen**'s Glied geschehen (Nieder Stadtbuch).
- e Catharina, Melchior **Brandes** (!) Haußfrau ihrem Ehemann gedachten Melchior **Braband** (!) welcher ihr ihre und seine Güter verbringe petit ihm Beysorger zu setzen Decr. 1667 August 2 Communicatar zum Gegenbericht in 14 Tagen (Prot. Curiae). Gehört wohl hierher!
- f Melchior **Braband** und Cord **Mohr**, also zwei Bäckermeister, waren 1667 Aug. 30 Testamentarii von **Regman**'s Witwe und supplicierten Samuel **de Voß** bei dem Rathe (Prot. Curiae).
- g Catharina Braband und ihren Ehemann Melchior **Braband** Dec 1668 Febr. 19 an die heren des Gerichts verwiesen, die werden sich erkundigen. Er soll sich der Auffnehmung der Gelder enthalten und sollen die Herren des Gerichts ihr zusprechen das sie das Kauffen bleiben lasse und ihren Kindern kein böß exempel geben (Prot. Curiae).

Braband, Melchior II, Bäcker Blatt II

- i Melchior **Braband** und Cord **Mohr** sehl. Moritz **Pechman**'s Testamentarij Decr. 1670, Sept. wan sie die 400 fl. auff des Rathes decret ihm gefolget, so sagen sie mit selben decret genug vorsichret und können sie deßwegen nicht besprochen werden (Prot. Curiae).
- k Im Bäckeramts Hauptbuch kommen viele Wette Strafbescheide vor 1656 – 1691 über Contraventionen gegen die Amtsgerechsamte durch Brodentnahmen von Obigem anstatt vom zuständigen nächsten Amtsbäcker.

Brabandt, Melchior, Freibäcker,

- 1 war der Nachfolger vom Johann **Schröder**

Burmester, Nicolaus Lucas, Freibäcker

- 1 Ward Bürger 1805, März 14
- 2 Er empfing vom Bäckeramt 1807 eine Entschädigung von 1000 fl. Für die Umänderung seines Backofens, die sich infolge der von der Wette vermittelten Abbänderung der bisherigen Backprivilegien der Freibäcker zu Gunsten des Bäckeramtes vernetwendigte. (Hauptbuch oder Protokoll das Bäckeramtes, Blatt 101 b).

- E Adreßbuch 1807: Frey- und Kuchenbecker, Glockengießerstraße Jac. Q. N 194.
E 1830 **Burmester**, sel. Nicolaus Lucas Wwe, Trave bei der Alsheide 670

Cappellen, Hermann von, ein „Friebäcker“

- a *Anno 1581 den 16. Februar beereng eschreven husmit 2 boehnen vorhueret 1 jar von kunfftige Ostern angaende, alle ½ jar hin huere tho betalende iß Ao 82 Ostern 30 fl.*
Das Haus war nach Fol.35 des Ratsbuches der St. Catharinenkirche in Lübeck Litte AB, *dat olde Brawhus des Klosters. Gesche von Elsen, de olde Vosterhke wanet hirinne und berichtet Frantz, der itzige Koster dat hieder Ao. 77 Ostern darinne gewanedt und halb huer geven 10 fl.* So schrieb 1580 der Obervorsteher der St. Catharinenkirche, Herr Joachim **Lüneburg**.
- b Der Obige hatte dieses Haus „in Miethe“ bis 1585 Ostern, wo es heißt: „**Steffen Doeringk, Friebecker**, so in deße hure getreden 1 jar hure 30 fl“, und so gleichmäßig bis Ostern 1587.
- c Im großen alten Wettebuch von 1527 wird unter den Freibackhäusern auch dasjenige erwähnt, in dem Hermann **von Kappeln** sein Gewerbe betrieb. (Dr. C. W. **Pauli** in Zeitschr.f. Lübeckische Geschichte I Tafelb. Nr. 5) Es wurden vom Rate 1547, August 24 vier Freibäcker zugelassen. Unter diesen dürfte wohl auch obiger gewesen sein.

Capell, Moritz I, Freibäcker in Lübeck

- a *Todt 1652, Ehefrau 1 Engel Biel, todt, Ehefrau 2 Engel Reisener. Kinder: a Jost, b Christian, c Moritz II, d Albrecht, e Elsabe, f Engel, g Johann.* (Nächstezeugnis von 1652; 3194)
- b *Moritz Cappelle und sinen erven gehort dies sten und stede* (Grabstein in St. Jacobi, Südschiff, in Jahrbuch für Lübeckische Geschichte VIII Seite 88 Nr. 2)
- c *Machte als Jungmeister sein Amt frei 1628, Mai 8 „mit Zahlung von 41 fl in alles; noch 1 Rdlr (Reichstaler) vor den Denstbreff, noch 1 fl 8ß hornichgeldt“.* Hier sind diese letzten beiden Zahlungen mit anderer schwärzerer Tinte später dazu geschrieben. Sie haben wohl als in dem „in alles 41 fl“ schon erhalten gelten sollen. (Jungmeisterbuch Bl. 48 a).
- d Das Grundstück Engelsgrube N 513-515 = Nr. 45 bestand aus zwei Teilen, die eine Zeit lang verschiedene Schicksale hatten. Der eine Teil, 8 Buden und ein halber Speicher kam 1630 an Bäckermeister Carsten **Capelle**, von diesem 1633 an den Schiffer und engl. Factor Jochim **Wulff** (siehe bei diesem). Der andere Teil N 514/515 ein Backhaus und ein halber Speicher kam 1630 an Bäckermeister Moritz **Capell**, der ihn 1653 an seine Witwe und seine Kinder vererbte, unter denen ihn Jost **Capell** allein übernahm und ihn an Hans **Lange** senior überließ.
- e Ein von Moritz **Capelle** mit Christoffer **Caßun** 1634, Dezember 6 geschlossener Vertrag wegen Verteilung der ihren Backhäusern benachbarten Krughäusern als zu ihnen pflichtig, ward von der Wette 1654 März 9 als den Gerechtsamen der Backhäuser zuwider und die Nachfolger nicht bindend, daher nichtig, aufgehoben und kassiert (Bäckeramts Hauptbuch Folio Blatt 83 b).

Claße, Peter Matthias Heinrich, Freibäcker

- 1 war Nachfolger von Johann **Schröder** und Melchior **Braband** (ohne Jahresangaben, nur Johann **Schröder** 1662), und der Vorgänger von Friedrich Wilhelm Heinrich **Claße** im Backhause Breitestraße 1724 Oktober.
- 2 Ward zum Bürger angenommen 1816, März 26.
- 3 Peter Matthias Hinrich **Claße** erwarb 1807 das Freibäckerhaus Gr. Burgstraße N. 604 = Nr.11, das nach seinem Tode dann sein Sohn Friedrich Wilhelm Heinrich **Claße** übernahm und 1868 für 25 000 fl. an den Bäcker Claus Hinrich **Lüdemann** aus Hamburg für 36000 fl verkaufte, dieser 1874 für 38 000 fl an Theodor **Blech**, beide ebenfalls Bäckermeister. Die Freibäckermeisterschaft war seit 1. Januar 1867 erloschen.

- 4 Nach anderen Nachrichten soll Obigers Sohn Friedrich Wilhelm Heinz **Claße** 1846 October 7 das Backhaus Gr. Burgstraße N. 724 = Nr. 30 erworben haben, das durch Decret 1859, Mai 2 in ein Freibäckerhaus umgewandelt ward.
- 5 Dieser Sohn Friedrich Wilhelm Heinrich **Claße** leistete den Bürgereid 1843, September 26.
- 6 Obiger war Mitglied der Bürgerschaft 1848, Mai bis 1849 Juli med.
- 7 Er ward Bürge 1843, Juli 4 vor der Wette. Zugeschrieben war Blatt 111 a.
- E Adreßbuch 1821: Bäckermeister, Große Burgstraße N 724.

Doeringk, Steffen, ein Freibecker

- a Trat nach Ratsbuch Wette B fol 35 der St. Catharinenkirche in Lübeck als Nachfolger des Freibäckers Hermann **von Cappellen** in dessen Miethsvertrag über das alte Kloster Brauhaus ein, denn es heißt „An 85 (1585) Ostern Steffen **Doeringk**, Freibecker so in deße heure (?) getreden 1 Jar heure 30 fl: Er zahlt sie bis Ostern 1587.
- b Obiger hatte von Michaelis 1593 ab auch die twe Boehne up dem olden Browhuse für 20 fl: gepachtet. Diese Böden hatte 1580 das Amt das Neuehaus nur gegen 6 fl: Pacht auf Ostern der 1581, Pflingsten auf 9 fl:dann seit Ostern 1588 auf 10 fl: erhöhet ward, gepachtet gehabt. (Fol.36 und Fol 106 ibidem).
- c Steffen **Doeringk**, Eyn Freybecker, is jährlickes schuldich von dem huse by dem Snyder, dat vorhen eyn browhus gewesen is,des jares 30 fl:up Ostern tho erlegen wo hyr vornen Fol.34 uthwyseth (retius fol 35 das contosub a oben). Die Miethsumme ward 1594 April 23 auf 40 fl:erhöhet.
- d Bäcker bei der Catharinenkircheheirathete schon 70 Jahre alt des Bäckers Hans **Francke** Wittwe Elsabe, die Mutter des Dr. Johannes **Francke**, starb aber schon sechs Wochen etwa nach der Hochzeit 1615 an der Wassersucht. (**Deecke** Beitr. Zur Lübecker Geschlechterkunde S30) Er hatte auch eine Lübeckische Chronik geschrieben.
- e Rektor Bangert in seiner Schrift: Epitaphios memoriam et Elsabae vini integerimi Hans **Francken** civis lubeciensis et pistoris indastrii viduae ad filium virum nobilißimum amplissimum et consultissimum D`num Joannem **Francken** J. U. Dr. scriptus Lubecae 1664 sagt über Obigem:„Stephanus **Döring**, pistor proxime a d S. Catharinae an dem habitans, .
- f Des Obigen Witwe heiratete 1617 den Bäcker Hans **Francke**“.

Dose, Johann Matthias, Freibäcker

- 1 Ward 1810, Juli 5 zum Bürger angenommen unter Bürgschaft von Jochim Jacob Christoph **Klein**,selbst ein Freibäcker, und Bäckermeister Johann Jürgen **Raven**.

Drefs, Johann Christian, Freibäckermeister

- 1 leistete den Bürgereid als „**Drefs**“ 1776, April 19
- 2 Pachtete als Johann Christian **Drevsen** 1777, oder bewirtschaftete damals als Pächter und Nachfolger von Peter Andersen das Freibackhaus von St. Catharinen, Königstraße N 652
- E Adreßbücher 1798, 1801 und 1805 kein Eintrag.

Dührkoop, Johann Christian Friedrich, Freibäcker

- 1 Ward Bürger 1810, Oktober 2 unter Bürgschaft des Freibäckers Johann Jacob Christian **Klein** und des Jochim Friedrich **Schwerin**.
- 2 Er stammte aus Neustadt in Holstein und starb in Lübeck als Freibäcker 1848, Juni 22, 64 Jahre alt, mithin etwa 1784 geboren Er war zweimal verheiratet, nämlich:
- I. Margaretha Elisabeth **Schwerin** 1810, October 15, der Tochter des Schwertfegers Daniel Jacob **Schwerin** und des Freibäckers Georg Christian **Flinck** Witwe, geboren 1782, Febr. 5, gestorben 1832, Mai 1.
 - II. Magdalena Dorothea Johanna **Lehmkuhl**, geboren 1802, December 11 als Tochter des Wirts Hans Hinrich **Lehmkuhl**.

- 3 Kinder aus diesen beiden Ehen waren:
- a Christian Daniel Friedrich, geb. 1812, April 1, gestorben 1812 September 9
 - b Johann Heinrich Friedrich, geb. 1815, Juli 26, Bäcker und Konditor in Lübeck
 - c Sophia Elisabeth Johanna, geb. 1818, December 28, cop. 1840, November 19 mit Wirt Johann Hinrich **Lehmkuhl**.
 - d Magdalena Betty, geb. 1820, Januar 25
 - e Johann Christian, geb. 1822, Juli 25, ward Bürger 1849, Juli 25 als Bäcker in Lübeck
- 4 Des Obigen Backhaus, das er von Hermann Heinrich **Nettensweg** 1836 übernommen hatte, war Mühlenstraße N 923/24 = Nr.1 Südecke der oberen Aegidienstraße nachdem.
- 5 Er war Bürge vor der Wette 1843, Mai 2 für den Neubürger Bäckermeister Johann Gottfried **Thier**.

Aus des Obigen zweiter Ehe ein Sohn: Ernst Theodor **Dührkoop**, geb 1835, Februar 5.

E Adreßbuch 1811: Dührkopf, Freybecker, Mühlenstraße MQ N 766

Dührkoop, Johannes Christian, s. o.

- 1 leistete den Bürgereid 1849, Juli 25 als Bäcker im Backhause Mühlenstraße, Westseite N 925 = Nr.22, das ihm 1849, August 17 zugeschrieben ward und er noch 1876 besaß. Er verheiratete sich 1849, August 21 mit Margarethe Magdalena **Schwoll**, des Jochim Conrad **Schwoll** Tochter, geb 1831, Januar 24. Von ihr ein Sohn Johannes Heinrich **Dürkoop**, geb. 1850, Juni 25.
- 2 Er ward dem Stadtamte 1864, März 8 Bürge für den neu zum Bürger angenommen Freibäckermeister Carl Johann Ulrich **Evers**.

Evers, Carl Johann Ulrich

- 1 Ein Sohn des Lehrers, späteren Waisenhausvaters August Evers, ward Bäckermeister 1864, Mai 8 und besaß lange Jahre das Backhaus an der Ecke der Fleischhauer- und der Schlumacherstraße N 219, jetzt Nr. 92/96, früher einzelne kleine Buden neben dem stattlichen Hauptbackhause, das einen stolzen Treppengiebel der Fleischhauerstraße zuwandte, ward das Gewese nach Verkauf seitens des Obigen umgebaut zu einem plumpen 5-stöckigen Mietskasernenbau aller schlimmsten Art, bestehend aus dem Hauptbackhause, das noch jetzt des Obigen Sohn, Bäcker und Conditor Carl August Nicolaus **Evers** betreibt, und einem ganz glatten Neben Kasernen-Mietschause. Welch Straßenbild hätte mit dem 1905 gebauten Gegenüber, dem Barock Hauptfeuerwachen Complex, der damals schon abgebrochene und schändlich verunstaltete Complex des hohen stolzen Giebelhauses mit den sich ehemals an schmiegenden kleinen einstöckigen, höchstens einen Mansardenaufbau zeigenden Buden geboten! Zerstört und durch Unverstand vernichtet!
- 2 Obiger ward 1864, März 8 als Freibäckermeister zum Bürger vom Stadtamte angenommen unter Bürgschaft der beiden Freibäckermeister **Dührkoop**, Johannes Christian und **Freytag**, Hans Wilhelm.
- 3 Er war im übrigen Sänger in der Lübecker Liedertafel im Tenor I und mehrfach dessen Stimmführer und als Folge im Sängerausschuß, auch deren Bannerträger. Er trat aber als leicht aufgeregter und dann etwas ausfallender und seine Worte und Taten wenig auf die Wagschale legender Mann wegen einer auf dem Hamburger allgemeinen deutschen Sängerbundesfeste 1882 erregten ärgerlichen und unangemessenen Auftritts freiwillig aus, um seinem Ausschluß zu entgehen. (Siehe meine Geschichte der Lübecker Liedertafel.)
- 4 Seine Witwe lebte als Rentnerin noch 1903 Roekstraße Nr. 43 in eigenem Hause, 1906 Blücherstraße Nr. 29 als Mieterin und 1910 Schlumacherstraße Nr. 1 in seinem früheren Backhause, das den Erben gehörte. Er starb 1896, Juni 17.

Flinck, Georg Christoph, Freibäcker

- 1 Ward Bürger mit 10 Rtl. Bürgergeld 1805, Juli 11 unter Bürgerschaft von Carl Ludwig **Kieckhoven** und Jacob **Dahlberg**.
- 2 Er wird gemeint sein, wenn es hinsichtlich der Aufhebung des den Freibäckern zustehenden Privilegs, daß außer ihnen nur die beiden Hittehabenden Amtsmeister am Donnerstag und Sonntag frisches Brot zu backen berechtigt waren. Heißt, daß den Freibäckern von 1807 ab jährlich am zweiten November fällige 300 fl. Hittgeld vom Bäckeramte gezahlt werden sollten, außerdem den Freibäckern Entschädigung für notwendige Veränderung ihrer Backöfen binnen 14 Tagen und dato das das Amt vorzuerteilenden Senatsspruches gezahlt werden solle, und zwar **Flindt** (so ganz deutlich!) 600 fl. (Hauptbuch des Bäckeramtes, Bl. 101).
- E Adreßbuch 1807: Freybecker, Mühlenstraße MQ N 766.

Francke, Hans, Lübecker Bäckermeister, Freibäcker

- a Geboren in Heldra bei Treffurt in Thüringen 1587, heiratete 1617 in Lübeck die Witwe eines Freibäckers Königstraße Ecke der Pfaffenstraße (**), (**Döring**), dessen, in hohem Alter geschlossene Ehe nur sechs Wochen gedauert hatte, und bekam dadurch deren Backhaus. Er starb 1650. „*Er war ein frommer, ehrlicher, aufrichtiger und von jedmänniglich hoch und niedrigen, wohl ästimierter und beliebter Mann*“, nach Zeugnis seines Sohnes, des Dr. jur. Johannes (Hans) Francke, (geb. in Lübeck 1625, Februar 24). Des Obigen Frau hieß Elisabeth und war 1665 tot (Nächstz. 5477), beerbt von ihrem Sohn Dr. jur. Johannes **Francke**, dessen älterer Vollbruder schon mit 12 Lebensjahren verstorben war. (Cf Lübeckische Blätter 1880 Nr. 69 Seite 379 nach Biographie von August Hermann **Francke** durch Dr. Gustav **Kramer**, Halle 1880.)
- b Er war Pate 1626, Juli 8 für des Golschmiedt Carsten Schröder`s Sohn, und 1635, April 23 bei des Golschmieds Hinrich Jäger`s Tochter.
- c Ihm ward wegen nicht bezahlten Pfandgeldes 1640 Jacobi Apost das Haus des Tönnies **Lühnitz** in der Königstraße zugeschrieben (**Rehme**, Das Lübecker Oberstadtbuch Pag. 394 N 399.)
- d Elsabe **Francke**, welche 1637, Juli 30 in St. Jacobi Patin war bei des Leinwebers Jochim **Steffen** Tochter war, wird des Obigen Frau gewesen sein.
- e Hans **Francke** war Pate 1637, Dezember 17 bei des Leinwebers Jacob **Schutte** Tochter.
- f Er war Pate im Dom 1635, April 23 bei der Tochter Margaretha des Goldschmiedes Hinrich **Jäger** in der Pfaffenstraße.
- g Er durfte neben Bäckermeister Hans **Göseke** von dem Mühlenmeister Peter **Rohwedder** 1616, October 15, confirm. 1617, November 5 zum Testamentar eingesetzt und ihm als Honorar 1 Rosenobel zugewiesen sein (ex Orig. Testam.)
(* Es ist irrig, daß **Franckes** Backhaus in der Königstraße an der Nordecke der Pfaffenstraße lag. Vielmehr ergibt sich aus den Rechnungsbüchern der St. Catharinenkirche folgendes: Das Buch in großem Quart in braunem Leder Lit.B, das 1620 abschließt, enthält im Verzeichnisse der Grundstücke urbagitalien der Kirche auf Fol 35: *dat olde Brawhus Ao 1580 Geseke von **Elsen** de olde Vohtersehe wanet hirinne und berichtet Frantz (**Braßer**) der itzige Vohter dat hieder Ao.77 Ostern darinne gewandt und sall hur geven 10 fl. Hermann von **Cappellen**, ein Freibäcker Ao 81 den 16. Februar bareng scheven hus mit 2 boehnen vorhuret 1 jar von kunfftige Ostern angande alle ½ jar hinthue tho bethalende is Ao 82 Ostern Ctfl 30,-. Ao 83 Ostern Steffen **Doeringk**, Friebecker, so in dese huere getreden, 1 jar huere fl. 30 bis 87 Ostern so.*
Fol. 36: *Twe Boehne up dem olden Browhuse Ao 1580 datt Ambt der Knackenhouwer hefft dese Boehne in der huer und geven jährlich up Ostern 6 fl, Ao 1581 ungefahr Pfingsten sindt wy mit den itzigen bedolenden Eins geworden, dat dat Ambt henforder von beyden Boehnen jährlich up Ostern geven sollen 9 fl.*
Fol 106: *Seit 1588 Ostern diese Pacht erhoht auf 10 fl bis Michaelis 1593.*

Von da ab pachtet Steffen **Doeringk** beide Böden zu 20 fl jährlich.

Fol 103: *Dat olde Browhus 30 fl Ostern. Steffen **Doeringk** ein Freybecker is jahrlikes schul-dich von dem Huse by dem Snyder, dat vorhen eyn browhus gewesen is, des jares 30 fl up Ostern tho erlegen, wo fyr forn fol. 34 utwhyset (rectius fol 35).*

Die Pacht ward 1594, April 23 erhöht auf 40 fl. Der Nachfolger von Steffen **Dörinck** aber war, wie in a angegeben ist, eben Hans Francke, zugleich der Ehemann der Witwe 1617. Steffen **Dörinck** war schon 1615 verstorben. Hans **Franckes** Pacht-Nachfolger waren die Freibäcker Jochim **Böckmann**, dann dessen Sohn Andreas **Böckmann**, darauf dessen gleichnamiger Sohn Andreas **Böckmann**, der 1743, 9. 12. starb, dann Johann Christian **Drevers**, der 1776 9. 12. insolvent ward, Jochim Chistian **Schabbel** bis 1793, Johann Hinrich Helm bis Juli 1808, dann 1813 bis 1819 Michaelis der Buchbinder Friedrich Gerhard **Heinritz** und bis 1825 Mai 18 der Buchbinder Friedrich **Appach** und nach ihm Schneider Johann Friedrich Heinrich **Husch** für Chff 120 Miete. Das Haus stand als „*vormaliges Freibäckerhaus seit vielen Jahren im Hauptbuche der Kirche zu Ctff 8500 geschätzt*“. Bemerkung im neuen Berichte des Schulwerkes vom Jahre 1822. Es begränzte die Katharinenkirche im Süden und war das dritte nördlich von der Hundestraße, früher N 653, daneben freilich N 654 (**Borchers** Stindkuderie (???)), N 655 (Adreßhaus), noch 1885 neu Nr. 29 und 31.

Dr. Hermann Schröder sagt in seiner Lübecker Topographie „*Es war vor Zeiten ein Freibackhaus, doch muß es in ganz alter Zeit mit zum Kloster gehört haben, da es mit in demselben Gewölbe lag und auf derselben Fläche, nämlich etwas niedriger als die Straße*“.

Ao 1827 wurde dieses Haus mit zur Schule gezogen, zu deren Fond es immer gehört hatte und unten wie oben Schulzimmer eingerichtet, daher auch die Haustüre zugemauert und das Haus seitdem aufgehört hat, ein eigenes Wohnhaus zu sein. Es hat jetzt seinen Eingang vom Schulhofe aus und bildet den südlichen Flügel des Schulgebäudes. Als aber 1836 am 29. November der Nordgiebel des Hauses N 652 einstürzte (Professorenwohnung), benutzte man die Gelegenheit des Neubaus, auch dieser Gebäude, dessen erst vor 10 Jahren aufgezogener Giebel schon viele Risse bekommen hatte, neu zu bauen und brachte dadurch ein übereinstimmendes Äusseres des ganzen Schulgebäudes hervor, da beide Giebel ganz im altdeutschen Styl mit sog. Schultergiebel aufgeführt wurden hinter einem Eingang von der Straße zwischen beiden, welche nun die Flügel des Schulgebäudes bilden, liegt der Schulhof, der von der Straße durch eine Mauer getrennt ist, welche in der Mitte einen mit den beiden Giebeln harmonisierenden Eingang hat. Diesen 1826 beschlossenen Neubau des alten Braudann Freibäckerhauses geschah zur Erweiterung der Bürgerschule des Katharineums, dessen 4 Klassen dort hineinverlegt wurden, nachdem dieser Plan des Maurermeisters J. C. **Rosenberg** als der zwar weitestgehende aber beste anerkannt war. (Bf. Acto im Staatsarchiv Katharinenkirche Vol. C` Fascl.).

Auch Dr. Ernst **Deecke** in seinen Beiträgen zur Lübeckischen Geschlechterkunde sagt Seite 30, daß Steffen **Döring** ein hiesiger, unweit der Katharinenkirche wohnhaft gewesener Bäcker, der 1615 gestorben ist, um dem Reimer Kock'schen nachgearbeiteten Chroniken ausgearbeitet habe! Von gegenüber sagt er nichts.

Freytag, Georg Conrad Nicolaus, Lübecker Freibäcker

- a Wird als solcher 1816 im Hauptboder Protokoll des Bäckeramtes erwähnt Blatt 67a.
- b Geboren in Ratzeburg 1785, August 22, gestorben 1844, Juli 4, verheiratet 1811, Mai 28 mit Anna Elsabe **Nindorf**, geb. in Pöppendorf 1776, Juli 9, gestorben 1845, September 23.
- c Ward 1811, Mai 2 Jungmeister. Sein Backhaus lag Fleischhauerstraße und Schlumacherstraße Ecke N 219/222 = Nr. 90/96 und kam 1820, November 7 an Georg Heinrich Christian **Schultz**.
- d Er hatte 1840 und bis zum Tode Glockengießerstraße N 231 = Nr. 42 gewohnt.
- E Adreßbuch 1815 Becker, Glockengießerstraße JacQ N 22

1821: Bäckermeister, Glockengießerstraße N 231

Freytag, Heinrich Adolph Conrad, Freibäckermeister

- 1 Leistete den Bürgereid 1843, Juli 26 nachdem er von der Wette 1843, Juli 4 unter Bürgerschaft des Freibäckers Peter Matthias Heinrich **Claße** angenommen war.
- 2 War geboren in Lübeck 1813, September 3 als Sohn des oben stehenden Freibäckers Georg Conrad Nicolaus **Freytag**.
- 3 Er heiratete 1845, August 8 Eleonore Luise Christine **Steffens**, geb. 1825, März 26 als Tochter des Carl Jochim Friedrich **Steffens** in Lübeck.
- 4 Er übernahm seines Vaters Backhaus Glockengießerstraße 231, wo er noch 1866 als Amtsältester Kuchenbäcker sein Geschäft betrieb. (Vergleiche unter den „Meistern des Fastbäckeramtes“ Weiteres über diese Linie.)

Freytag, Hans Wilhelm

- a Meister geworden 1846, November 18 im Backhause Glockengießerstraße N 231 = Nr. 42.
- b Er ward Bürge beim Stadtamte 1864, März 8 für den neu angenommen Bürger und Freibäckermeister Carl Johannes Ulrich **Evers**.
Nachtrag 3: Auf welche Nachrichten **a** beruht, kann ich nicht mehr ermitteln. Im Bürgereidbuche und dem Wette Bürgerannahmebuche 1846, November und im Adreßbuch 1848 findet sich die Quelle nicht. Auch **b** ist irrig, denn der Bürge für Carl Johann Ulrich **Evers** war Heinrich Adolph Corad **Freytag**. Im Adreßbuch bis 1866 einschließlic findet sich Obiger überhaupt gar nicht.

Hellm, Johann Jacob, Lübecker Los- und Freibäcker

- 1 Bürgereid geleistet 1757, Oktober 14 (Matrikel).

Helm, Johann Hinrich, Lübecker Freibäcker

- 1 Leistete den Bürgereid 1750, April 10 (Matrikel).
 - 2 Übernahm an Stelle des 1749 verstorbenen Andreas Böckmann III das St. Catharinen-Freibackhaus Königstraße N 652 = Nr. 25 * (siehe E) auf Grund seines Gesuches vom 9. Oktober, das der Rat am 22. Oktober gewählig beschieden hatte. Er kam bei dieser Pachtung infolge der Nähe und Concurenz des Fastbäckerhauses Nordwestecke Königstraße und Pfaffenstraße zurück, und es ward Peter Andersen 1775 sein Nachfolger, März 4.
 - 3 Johann Hinrich **Helm**, Freibäcker, bekam 1807 vom Fastbäckeramte für Aufgabe seiner ausschließlichen Backprivilegien auf Grund des von der Wette vermittelten Abkommens und als Entschädigung und die deshalb erforderlich gewordene Änderung seines Backofens die Summe von 1050 fl, sollte aber seine Backgerechtigkeit im Backhause bei St. Catharinen, wo er nicht mehr wohnte, tilgen lassen (Hauptbuch oder Protokoll des Bäckeramtes Blatt 101 b).
 - 4 Er hatte seinen Garten vor dem Burgtore und erhielt von den Marstallherren 1755, April 2 die Erlaubnis, daselbst statt des einfachen Rohres einen gemauerten Schornstein durch das Dach aufzuführen (Marstall Rusdienbuch ((?)) Seite 326.
- E Adreßbücher 1798 bis 1807: Freybecker, Königstraße bey St. Catharinen JacQ N 543 (?) Alte N. 650 wurde neu Nr. 25, Eckhaus Glockengießerstraße Nordseite.

Helmcke, Johann Heinrich

- 1 Ward Bürger 1793, November 5 als Freibäcker (Matrikel).
- E Adreßbücher 1798 bis 1805: Kein Eintrag.

Hinrichsen, Hans, Freibäcker

- a Klage des Amtes über ihn 1567 Juli 11 bei der Wette, daß er die vorgeschriebenen Verkaufszeiten nicht einhalte (**Wehrmann**: Zunftrollen Pag.169) und (Hauptbuch oder Protokollbuch des Bäckeramtes Blatt 110 a).

- b Hans **Hinrichsen** (ob noch der in a ?) kaufte von des Bäckermeisters Claus **Schulte** Witwe Metteke dessen ihr 1527 als Ersatz für ihr eingebrachtes hinterlassenes Backhaus Gr. Burgstraße N 724 = Nr. 30, das 1556 von ihm (**Brand** oder **Arend** ?? unklar geschrieben) **Brandes**, und von diesem 1563 Severin **Hinrichsen** kaufte.
- c Ob Meister Hans **Hinrichsen**, gegen den sich 1602, Mai 15 neben Hans Veltmann im operis novi munciatio des Johann **Wirich** , Hans **Staats** und anderer richtete (N St B 1602 Fol 225 b) noch der obige Freibäckermeister sein könnte? Es fehlt an jedem Anhalte bezüglich der Lage des Grundstücks, auf dem das opus novum entstehen sollte.

Hinrichsen, Severin, Freibäcker

- a Klage des Amtes über ihn 1567 Juli 11 bei der Wette, daß er die vorgeschriebenen Verkaufszeiten nicht einhalte (**Wehrmann**: Zunftrollen Pag.169).
- b Severin Hinrichsen kaufte von Brand (oder Arend ?, unklar geschrieben) **Brandes** 1563 dessen vormals dem Hans **Hinrichsen** von 1528 bis 1556 gehörendes Backhaus Große Burgstraße N 724 = Nr. 30 und vererbte es 1581 seiner Witwe Anneke und seinen Kindern, doch codiortea diese an dessen Kinder letztere herkam 1582, von denen es 1589 Gregor **Ruter** kaufte.
- c Die nach dem großen alten Wettebuch von 1527 (**Pauli** in Zeitschr.f. Lübeckische Geschichte I, Tafel 6 N 3) genannte Freibäckerin Anneke Hinrichsen, deren Backhaus als Mühlenstraße N 925 = Nr.22 von Pauli ohne Angabe einer Jahreszahl bezeichnet ist, könnte die in b genannte Witwe des Obigen, also erst nach 1582 gewesen sein.

Hinrichsen, Paul

- a kaufte 1581 von Hans **Darhusen** das Freibackhaus Hundestraße N 124 = Nr. 33, das er 1598 seinem Bruder Claus **Hinrichsen** vererbte.

Hinrichsen, Nicolaus

- a Ward durch Urteil 1595 Valentini = Februar 14 eingewältigt gegen Cord **Sper** in dessen an der Untertrave N 468 = Nr. 67 gelegenes Haus, das er 1600 verkaufte an Jochim **Rußow**.

Hinrichsen, Claus

Erbte von seinem Bruder Paul **Hinrichsen** 1598 dessen Backhaus in der Hundestraße N 124 = Nr. 33, und verkaufte es 1598 an Matz **Richter**. Es war ein Freibackhaus.

Hinrichsen, Lorenz, Lübecker Freibäcker

- 1 War verlobt mit des Bäckers Jasper **Schulte** Witwe Anna 1603, doch mangelte es ihm an Mitteln ein Fastbäckerhaus zu kaufen. Die Absicht der Braut, ihm ihres verstorbenen Ehemannes Backhaus zu übertragen und ein Freibackhaus daraus zu machen, setzte das Bäckeramt Widerspruch entgegen und so ging die Verlobung, da Obiger hier kein Fortkommen finden konnte, zurück. Die Braut verlobte sich mit einem anderen , Hans **Grey**. (Hauptbuch oder Protokoll des Bäckeramts Blatt 110 a und die verschiedenen Supplicata der Beteiligten in actis curiae).
- 2 Mit Genehmigung des Rates, der ihn mit einer Freibäckerstelle belehnte, hatte Obiger 1606 April das Rotbrauhaus Mühlenstraße N 925 = Nr. 22 in ein Backhaus verwandelt. Gegen ihn erhob daher Lutke **Harvest** (**Herbst**), der 1602 in des Freibäckers Mats **Richter** Freibackhaus Hundestraße N 124 = Nr. 33 umgewältigt war, wegen Beeinträchtigung seiner Lebensberechtigung Klage auf Schadensersatz bzw. Einstellung seines Backbetriebes 1608, Juli 27, ward aber damit vom Rate abgewiesen (N St. B 1608 Fol 636 a).
- 3 Ward als Freibäcker 1602, September 2 Bürger unter Bürgerschaft von Gregor **Reuter** und Tegelke **Meier** (Bürger Matrikel Fol 290).

Hintzpeter, Jochim Hartwig, Lübecker Freibäcker

- 1 Ward als Bürger 1744, Februar 28 als Bürger beeidigt (Matrikel).

Kleen, Jochim Jacob Christian, ein Freibäcker

- 1 Leistete den Bürgereid 1786, Oktober 20 (Eidbuch).
- 2 Ward Bürge für den Freibäcker Johann Matthias **Dose** 1810, Juli 5 und den Freibäcker Johann Christian Friedrich **Dührkoop** 1810, Oktober 10 bei deren Bürgerannahme.
- E Adreßbücher 1801 bis 1805: Freybecker Mühlenstraße N 766 MQ.
1807 bis 1811: Brauerey und Malzhandel, Kurze Königstraße JohQ N 727

Meincke, Michael, Lübecker Freibäcker

- 1 Bürgereid geleistet 1755 Mai 9 (Matrikel).
- 2 Er kaufte von Berend Hinrich **Nießen** Erben (dieser war 1748, Mai 10 gestorben) das Freibackhaus Gr. Burgstraße N 604 = Nr. 11, das 1793 auf seinen Sohn , Freibäcker Johann Hinrich Michael **Meincke** umgeschrieben wurde.

Meincke, Johann Hinrich Michael, Lübecker Freibäcker

- 1 Bürgereid geleistet 1792, Juni 8 (Eidbuch).
- 2 Aufgenommen als Losbäcker zum Bürger 1792, Mai 24, ward er 1826, Juni 6 als Brauer umgeschrieben.
- 3 Sein Freibackhaus war Große Burgstraße N 604 = Nr. 11. Dasselbe hatte sein Vater Michael **Meincke** gekauft. Es ward 1793 auf Obigen umgeschrieben.

Mohr, Cord I und II, Bäckermeister in Lübeck als Freibäcker.

- a War Pate 1636, Januar 21 in St. Aegidien bei einem Sohn des Tischlers Jakob **Scherer**.
- b Des Obigen Ehefrau Margaretha **Mohr** war dort 1639 VII post Trin. Patin bei des Tischlers Jakob **Scherer** Tochter.
- c Cord **Mohr** +, Ehefrau Margaretha +, Kinder: Cord II und Anna gehen auf Obigen lt. Nächstzeugnis 1661 (4876).
- d Er war Pate 1653, Dezember 28 bei des Goldschmieds Hans **Jäger** Tochter.
- e Des Obigen Ehefrau Margaretha **Mohr** war Patin 1653, Juli 12 bei einem Sohn des Bäckers und Violenmachers Diedrich **Obichsen**.
- f Dieselbe war 1645, Juni 10 im Dom Patin bei des Goldschmiedes Hans **Sture** Tochter. Bei einer jüngeren Schwester dieser letzteren war Obiger 1652, Dezember 3 Pate. Sie ward Magdalena **Sture** getauft.
- g Dieselbe war 1636, März 18 in St. Jacobi Patin bei der Tochter des Webers Joachim **Retelstorf**.
- h Obi ger war in St. Jacobi 1640, Februar 16 Pate bei des Webers Jürgen **Rueckstorff** (wahrscheinlich **Rohlstorp** oder **Retelstorp** !).
- i Des Obigen Ehefrau Margaretha war Patin im Dom 1634, März 25 bei des Goldschmieds Paul **Holste** Tochter.
- k Hans **Bruns**, Burerleutenant, des in Cord **Moren** Compagnie (der alte war Bürger Capitain) der Leutenant Jochim **Wilde** mit Tode abgegangen Dez 1671, Juni 2. Die succedirend Officiarer sollen nachgerade aufsteigen . (Protokoll Curiae.)
- l Pechmanns Witwen Testamentarie Melchior **Braband** und Cord **Mohr** u. Samuel **de Voß** Dezember 1667, August30 das Geld darbey der Caßa belegt worden wegen ad obitum legattori Marcus **Jägers** (Ibidem)
- m Hinrich **von der Helle**, Bürger Capitain schlaget an seines verstorbenen Leutenants Stelle vor Cord **Mohr** Fenrich (siehe oben k) Dezember 1668, Januar 15 den sen Kriegscommissariis commitirte (Protokoll Curiae).
- n Sämtliche Bürger Capitaine schlagen vor, an statt des verstorbenen Bürger Capitains Hinrich **von der Hellen**: Cord **Mohr** Leutenant, Michell **Winter**, Fendrich, Peter **Bramer** Oberwebel December 1668, Juli 29. Cord **Mohr** sol Capitain und Michell **Winter** Leutenant seyn (Ibidem).

- o Cord **Mohr**, Bürger Capitain petit., weil in seiner Compagnie ohnlangst der Führer und nicht der Oberwebell zum Fendrich erwehlet, da doch bey ihrer und etzlichen ander Compagnien derzeit der Oberwebell zum Fendrich erwehlet worden December 1668, September 4, können vor dieß mal geschehen lassen das sie darbei belassen, hinführ aber sol es in dieser Compagnie gehalten werden wie in anderen.
- p Melchior **Braband** und Cord **Mohr**, sehl. Moritz **Pechman** Testamentarii Deo 1670, September 2 wen sie die 400 fl auff des Raths Decret gedey versichert und könne deßwegen nicht besprochen werden (Protokoll Curiae).
- q Von des Bäckermeisters Lorenz **Hinrichsen** Kindern kaufte Cord **Mohr** I dessen ihnen vererbtes Freibackhaus obere Mühlenstraße Westseite N 925 = Nr. 22 1628 und vererbte es 1661 seinen Kindern, unter denen sein Sohn Cord II **Mohr** es allein übernahm. 1678 fiel es durch Prozeß an Jeremias **Schubert**.
- r Obiger kaufte von den Testamentaren des Freibäckers Moritz **Pechmann** und seiner Witwe Margaretha 1656 dessen Haus Mühlenstraße N 929 = Nr. 14 bei dem Hause tor Linden und vererbte es 1661 seinen Kindern, unter denen es sein Sohn Cord II **Mohr** allein übernahm 1661 und 1662 an Peter **Koppe** verkaufte.
- s Cord I **Mohr** kauft 1646 von Wilhelm und Johann **Wendt** Mühlenstraße n 926 = Nr. 20 und vererbte es 1661 seinen Kindern, unter denen es sein Sohn Cord II **Mohr** allein behielt und 1672 an Martin **Steffens** verkaufte.

Pechmann, Moritz, Freibäckermeister

- a Ward neben Franz **Degener** 1621 Ostern für den Goldschmiedslehrling Bertram **Jäger** Bürge bei Meister Paul **Sternberg** zu dem der Bursche, der schon 3 Jahr bei Meister Jakob **Pape** gelernt hatte, nochmals auf 3 Jahre in die Lehre kam.
- b Als Morytz **Petermann** (doch wohl Obiger) Bürge 1607 Michaelis für den Goldschmiedslehrling Claus **Sture** auf 5 Jahre neben Lorenz **Moller** bei dem Meister Tönnies **Rasche**.
- c Ward 1616 Ostern Bürge neben Danckwart **Franck** für dessen Sohn, den Goldschmiedslehrling Hinrich **Francke** bei Meister Jakob **Tyle** auf 5 ½ Jahre.
- d Er war Bäckermeister und verheiratet mit Margaretha geb. **Schöning**, die als seine Wittwe schon 1648, September 15 und 1648, November 8 „eines Bäckers Wittwe in der Mühlenstraße“ genannt ist, als Taufpathin im Dom-Taufbuch im September 15 als solche bei des Kaufmanns Jochim **Jeße** Sohn Jochim.
- e Das Testament des Obigen ward schon 1644, März 13 bestätigt, und aufgrund dessen testierte dann 1651, Januar 19 seine Witwe deren Testament noch jetzt unter der Privat Wohlthäter-Anstalt in Kraft ist. Näheres deshalb im Verzeichniß der letzteren von 1877, Seiten 78/79.
- f 1656, August 7 wurde aus dem Testament der Witwe das Legat 64 so an das Siechenhaus in Klein Grönau laut dessen Rechnungsbuch bezahlt.
- g Des Obigen Frau war 1637, März 28 im Dom Patin bei des Goldschmiedes Hans **Sture** ux. Elisabeth Tochter.
- h Obiger ward 1616, Juli 5 vom Knochenhauer Aeltesten Berend **Freese** neben Hinrich **Thiele** und Claus **Rode** zum Testamentar eingesetzt.
- i Melcher **Braband** und Cord **Mohr**, seel- Moritz **Pechmans** Testamentarii December 1670, Sept. 2 wie sie auf des Raths Decret die 400 fl. Ihm gefolget, so sagen sie mit selbem Decret genug vorkheret und können deß wegen nicht to sprochen werden (Protokoll Curiae).
- k Obiger war pate im Dom 1636, juni 27 bei der Tochter Margaretha des Goldschmiedes Marcus **Jäger**.
- l Des Obigen Frau Margaretha **Pechman** war Patin im Dom 1635, April 23 bei des Goldschmiedes Hinrich **Jäger** in der Pfaffenstraße Tochter Margaretha.

- m Obiger kaufte 1629 von Paul **Storck** das Haus Mühlenstraße N 929 = Nr. 14 neben dem Hause tor Linden. 1656 ward es von den Testamentoren der Witwe des Moritz **Pechmann**, Margaretha an den Freibäcker Cord **Mohr** verkauft.
- n Obigen guttierten 1602, Mai 20 die Erben der Witwe des Jochim **Schröder** der nun verstorbenen Ehefrau des Obigen für das ihnen aus dem Nachlasse Beikommende (Niederstadt- buch 1602, Fol 204 b).

Richter, Matthias, Lübecker Bäcker

- a Ward 1598, Februar 8 Bürger mit 1 (....?) unter Bürgerschaft von Hans **Husfeldt** und Clawes **Husfeldt** (Bürger Matrikel pg.78 n 166).
- b Sein Freibackhaus lag in der Hundestraße N 124 = Nr. 33. Er verlor es 1602 durch Einwältigung an Lutke **Harvest** (**Herbst**). Er hatte es 1598 von Claus **Hinrichsen** gekauft.
- c Matthias **Richter** verkaufte dem Vincenz **Vogeler** 1602, Februar 27 (Niederstadt- buch 1602 Fol. 56 b) sein in b genanntes Backhaus für 2800 fl., davon dem Rentner 2000 fl.; vom Rest 800 fl. sollten 500 fl. künftigen Mitfasten (14. März) und 100 fl. Bei seinem Einzuge ins Haus, 200 fl. In einem Jahr unter Stellung von Bürgern bezahlt werden. Der Kauf ward wegen b nicht radisirt.
- d Wegen Verkaufes des Backhauses des Arend **Rieckhoff** Hundestraße N 124 = Nr. 33 an Obigen hatten 1602 einige Nachbarn: Tönnies **Schonebeke**, Thomas **Hogefanck**, Wilken **Schmidt** Franz **Peckell**, Daniel **Velthusen** und Jacob **Jacobsen** Einspruch erhoben, waren deshalb von **Rieckhoff** und Obigem verklagt, und 1602, Juni 10 schuldig erkannt, ad proze- mam (?) zu antworten, wo dann 1602, Juni 16 erkannt ward „daß die Gerechtigkeit des Backwerkes in jenem Hause exspectat und erloschen“ (Niederstadt- buch 1602 Fol 245 b)
- e Er war Curator der Witwe Gertrud des Detlev **Bolte** bei deren Ehevertrage 1602, Juli 30 mit Peter **Donner** (= **Tunder**) in Travemünde (Niederstadt- buch 1602 Fol 355 b).

Rings, Johann Daniel Ulrich, Lübecker Freibäcker

- 1 War schon 1857, August 11 als Arbeitsmann Bürger geworden, ward aber 1860, Mai 22 vom Stadtamt auf seinen Antrag umgeschrieben als nachmals Freibäckermeister.

Ruter, Gregor, wahrscheinlich Freibäcker

- 1 Kaufte 1589 das vormals vom Freibäcker Severin **Hinrichsen** 1563-1581 dann dessen Witwe und Kindern gehörende Backhaus Große Burgstraße N 724 = Nr. 30 und vererbte es 1618 seiner Witwe Magdalena und seinen Kindern, von denen es Peter **Voß** kaufte.
- 2 Obiger kommt im Jungmeisterbuch der Bäcker als Jungmeister nicht vor. Das Haus war ein Freibäckerhaus, mithin die obige Verantwortung findet im Fehlen des **Ruter** unter den Jung- meistern des Amtes eine Stütze.

Schabbel, Jochim Christian, Lübecker Freibäcker

(Des Bäckermeisters Heinrich **Schabbel**, geb. am 24. Juli 1861, Urgroßvater.

- 1 Den Bürgereid geleistet 1780, April 21 (Matrikel).
- E Wikipedia: Joachim Christian Schabbel kam um 1778 als Freibäcker aus Malchin nach Lübeck
Adreßbücher 1798 bis 1805: Kuchenbecker, Huxstraße JohQ N 270 = Nr.99
1815: Kuchenbecker, Huxstraße Nr. 104

Schabbel, Johann Heinrich, Bäckermeister

- 1 Ward 1811, März 30 als Jungmeister zum Amtsbruder angenommen „auf selig J. C. **Siendt** Wittiv Hause auf Kol// (= Koklmarkt N 279 = Nr. 19) und zahlte: Amt forlangt 1 fl 8 ß; Amt zu eschen (?) 10 fl 8 ß; Brudergeldt 172 fl; Jungmeistergeldt 100 fl; Boltan 6 fl; Herbrich 24 fl; Meisterbrodt 24 fl; Freibäcker Proceß 60 fl; an Wortführ Eltsten 3 G Lüb.;

Amtsbote 3 fl = 410 fl (Jungmeisterbuch Bl. 173 a).

- 2 Im Großen alten Wettebuch ward Obigem dasgenannte Haus 1811 zugeschrieben, dann dem Johann Jacob Christian **Schabbel**, als dem Nachfolger des Obigen 1855 December 4.
- 3 Ward Bürger 1811, März 28 unter Bürgerschaft von Jahann Peter **Schröder** und Caspar Hinrich **Reimers**.
- E Adreßbücher 1815: Becker, Am Kohlenmarkt MQ N 46

Schroder, Jochen, Freibäckerin Lübeck

- 1 Im großen alten Wettebuch von 1527 findet sich unter den vier Markender 1547, Aug 24 vom Rate zugelassenen Freibäcker (Dr. C. W. **Pauli**; Zeitschr.f. Lübeckische Geschichte I Tafel Nr. 1 diejenige das in Obigen daneben Ao. 1662 Melchior **Brabandt**. Von Pauli hinzugefügt: „Burgstraße N 724“, als jetzt Nr. 30. Im Original des Wettebuches steht dieser Zusatz bei Peter Matthias **Claße** den 27. Oktober 1846; darauf folgt noch : Friedrich Wilhelm **Claße**, jetzt ein Fastbäckerhaus zufolge Decrets vom 2. Mai 1859.
- 2 Obiger kommt im Bäckerjungmeisterbuche nicht vor, kaufte aber von Margaretha, des Gerd **Ruter** Witwe und dessen Kindern dessen auf sie 1572 vererbtes Backhaus Glockengieserstraße N 231 = Nr. 42 und hinterließ es 1590 seiner Witwe Anna und seinen Kindern, die es 1602 an Moritz **Pechmann** verkauften. Von dиеdem kam es 1630 an Melchior **Braband** (siehe in 1), dann 1674 an dessen Sohn und Erben Melchior **Braband**, 1695 an dessen Witwe laut des Testaments des Freibäckers Melchior **Braband** vom 7. Juni 1690, von der es Marcus **Steffens** 1695 kaufte, und er 1699 hinterließ seine Witwe und Tochter. Jene brachte es durch Ehe an Georg **Beyer**. (Ist diesem gegenüber **Paulis** Deutung in 1 auf Burgstraße N 724 aufrecht zu erhalten?).
- 3 Jochim **Schröder**, Losbäcker in der Hundestraße ward 1568 verboten „*dat he neen Spiese Brodt ut dem Huse vörkopen mag*“. (Bäckeramt Hauptbuch, Folio, Blatt 103.).

Schubert, Jeremias I und II, Freibäckermeister

- 1 Jeremias I ward 1667, juni 12 vom Fähndrich zum Leutenant in der Bürger Compagnie befördert (Protokoll Curiae).
- 2 Jeremias I kaufte von den Erben und Testamentoren des Ulrich **Bambam** 1650 dessen Freibackhaus Große Burgstraße N 724 = Nr 30 und hinterließ es 1681 seinen Erben, unter denen es Jermias **Schubert** II allein übernahm, und 1694 es seiner Witwe hinterließ, die es 1695 verkaufte an Hans **Grey**.
- 3 Durch Prozeß fiel 1678 an Obigen Jeremias **Schubert** I das Freibackhaus des Cord **Mohr** II, obere Mühlenstraße Westseite N 925 = Nr 22, das er 1681 seinen Kindern vererbte, unter denen es Ulrich **Schubert** 1681 allein übernahm, und es 1689 seinen Kindern hinterließ, von denen es Hans **Trechow** kaufte.

Teschau, (**Techau**, **Trechow**) Hans, Freibäcker

1697 erfolgt ein Einspruch der Fastbäcker gegen eine Erweiterung für die Backbefugnis Bestand 101.1-02, Signatur 0477

Voß, Peter, Freibäckermeister?

- 1 Kaufte von des Gregor **Ruter** Witwe Magdalena und dessen Kindern sein ihnen vererbtes Freibackhaus Große Burgstraße N 724 = Nr. 30 1618 und vererbte es 1625 an seine Witwe Elsabe und seinen Sohn Hans **Voß**, von denen es Hoyer **Schweder** kaufte.

Wage, Johann Heinrich Carl, Lübecker Freibäcker

- 1 Als Bürger beeidigt 1834, Oktober 29.

Wilms, Michael Nicolaus, ein Freibäcker

a Ward Bürger 1604 Januar 12 unter Bürgerschaft von Hinrich **Bene** und Clawes **Hostman** (wohl **Horstmann**), (Bürger Matrikel Fol 308).

Das damalige Ende der Freibäckerei

In § 1 Abs. 1 der Gewerbeordnung von 1869 wurde bestimmt:

„Der Betrieb eines Gewerbes ist jedermann gestattet, soweit nicht durch dieses Gesetz Ausnahmen oder Beschränkungen vorgesehen oder zugelassen sind.“

Danach wurde auch Auflösung des Freibäckeramtes angeordnet. Darüber sind Akten im Bestand 03.04-02 – Stadt-Cassa mit der Signatur 0137, Datierung 1867-1870 im Archiv der Hansestadt Lübeck aufbewahrt.

Backhäuser der Freibäcker in Lübeck mit deren Bäckern²⁸

Freibackhaus bei St. Catharinen, Königstraße 27 (früher JohQ N. 623)

Ursprünglich ein zum Kloster gehörendes gotisches Brauhaus

1581 – 1585	Hermann von Cappellen
1585 – 1615	Steffen Doeringk
1617 – 1650	Hans Francke
1628 - 1650	Moritz Capell
1650 – 1668	Jochim Böckmann
1668 – 1699	Andreas Böckmann I
1702 – 1749	Andreas Böckmann II
? 1750 – 1775	Johann Hinrich Helm
1775 – 1777	Peter Andersen
1777 – 1797	August Johann Christian Drevsen
? 1798 – 1807	Johann Hinrich Helm
	1815 Wwe. Helm Huxstr. JohQ N 110, 1821 Wwe. Fischergrube N 331
1809	Die Gerechtsame dieses Freibackhauses wurde auf ein Haus Ecke Königstraße / Wahnstraße übertragen (Nr.
? 1821 – 1844	Georg Conrad Nicolaus Freytag
1890	abgebrochen

Freibackhaus Große Burgstraße 30 (früher JacQ N 724)

(Sonnabends durfte zweimal Brot gebacken werden.)

Claus **Schulte**

1528 - 1556	Hans Hinrichsen
1556 – 1563	Brand (Brandes ?)
1563 - 1581	Severin Hinrichsen
1581 – 1582	Anneke Hinrichsen
1589 - 1618	Gregor Ruter
1618 -	Witwe Magdalena Ruter
1618 – 1625	Peter Vofß

²

8 Anmerkungen zu den Backhäusern aus:
Bau- und Architekturgeschichte, Stadtentwicklung in Lübeck: BAST im Archiv der Hansestadt Lübeck,
Literaturnachweise und Zitate, Konzeption und Realisierung: Hans Meyer

1625	Hans Voß
1625 - 1630	Hoyer Schweder
1630 – 1650	Ulrich Bambam
1650 – 1681	Jeremias Schubert I
1681 – 1694	Jeremias Schubert II
1695 -	Hans Grey
?	
1807 - 1846	Peter Matthias Hinrich Claße , Wwe. 1864 Königstraße 665 d. Cath. gegenüb.
1846 - 1868	Friedrich Wilhelm Heinrich Claße
1882	C. A. T. Blech , Obermeister der Bäckerinnung !

Freibackhaus Große Burgstraße 11 (früher JQ N 604)

	Einst Herberge des Bischofs von Ratzeburg, Mecklenburger Post, Wirtshaus.
- 1748	Berend Hinrich Nießen
1755 – 1793	Michael Meincke
1793 – 1826	Johann Hinrich Michael Meincke (1850 Franz Friedrich Heinrich Meincke , Bäckerm., Alfstr. 32, früher N 33)

Freibackhaus Fleischhauerstraße 90 Ecke Schlumacherstraße (früher JohQ N 219)

1354	als das Backhaus erwähnt
1424	vererbt Zander van Embeke seinem Sohn Clemens das Backhaus und Bude
?	
1820 -	Georg Heinrich Christian Schultz
1860 – 1861	Johann Daniel Wilhelm Rings , Bäckermeister
1864 - 1879	Carl Johann Ulrich Evers
1879	Maschinen-Brot-Bäckerei Carl Evers
1893	
1909	
1912	Carl Evers Wwe. Schlumacherstraße 1
1925	
1942	Friedrich Zechmar , Bäckermeister, sächsische Bäckerei
1951	Emil Heidörfer , Konditormeister

Freibackhaus Glockengießerstraße 42 Ecke Tünkenhagen (früher JohQ N 231)

	1313	als Backhaus bekannt
?	1600 – 1650	Johann Schröder
?	1600 – 1674	Melchior Braband
	1674 – 1691	Melchior Braband II
	1715	Georg Beyer
?	1754 – 1757	Benjamin Beyer
	1757 -	Carl Boltz
	1807 - 1811	Nicolaus Lucas Burmester (Witwe 1830 Trave b. d. Alsheide 670 = Nr. 37
	1815 – 1845	Georg Conrad Nicolaus Freytag
	1844	Heinrich Adolph Conrad Freytag junior (zusätzlich genannt)
	1845 – 1870	Heinrich Adolph Conrad Freytag (auch Kuchenbäcker) ab 1856 auch „Aeltermann des Amtes der Freibäcker“ bzw. „Amts-Aeltester“
	1880 - 1900	Hans Hinrich Ludwig Roggenkamp , Innungsmitglied
	1910 - 1939	Ernst August Schmidt , Bäckermeister, Roggenkamp Nachfolger, 1951 i. R.
	1951 – 1970	Artur Gimbel , Bäckermeister, Bäckerei und Konditorei
	1997 - jetzt	Carsten-Peter Schwartz , Freibäckermeister

Freibackhaus Hundestraße 33 (früher JohQ N 124)

bauliche Datierung 1. Hälfte bis Mitte 16. Jahrhundert, Denkmalschutz

- 1581 Hans **Darhusen**
- 1581 – 1598 Paul **Hinrichsen**
- 1598 – 1602 Matthias **Richter**
- 1602 - 1602 Lutke **Harvest (Herbst)**
- 1602 – 1602 Mathias **Richter**
- 1602 Vinzenz **Vogeler**, nicht ratifiziert, die Gerechtigkeit des Backwerks erloschen
- 1633 Verlegung einer Freibäckergerechtigkeit in ein Haus in der Mühlenstraße
(sicherlich Nr. 22).

Backhaus Königstraße 89 Ecke Wahnstraße, (früher JacQ 861)

- Heute das Geschäft Betten-**Struve**
- 1809 Die Gerechtsame des Freibackhauses bei der Katharinenkirche wurde
auf dieses Haus Ecke Königstraße / Wahnstraße übertragen.
- 1836 – 1858 Johann Heinrich Carl **Waage**

Freibackhaus Mühlenstraße 1 Ecke Aegidienstraße (früher MQ 923/924)

- Nutzung als Backhaus 1295-1836
- 1596 – 1598 Joest **Schachtenbeke**, Bäcker
- 1598 - Hans **Schulten**, Bäcker
- 1795 Ein Backhaus, hinter dem Vorderhaus ein Gebäude, worin der Backofen steht
- 1805 - 1809 Georg Christoph **Flinck**
(Adreßbuch 1809; nach dem Abdruck verstorbene Personen: **Flinck**, Georg
Christoph, hinterläßt eine Witwe.)

Freibackhaus Mühlenstraße 14 (früher MQ N 929)

- 1629 - 1648 Moritz **Pechmann**
- 1648 – 1656 Pechmanns Witwe Margarethe **Schöning**
- 1656 – 1661 Cord **Mohr I**
- 1661 – 1662 Cord **Mohr II**
- 1662 - Peter **Koppe**

Freibackhaus Mühlenstraße 22 (früher MQ 925)

- 1578 Ein Brauhaus
- 1606 Lorenz **Hinrichsen**
- 1606 – 1661 Cord **Mohr I**
- 1661 – 1678 Cord **Mohr II**
- 1678 - 1681 Jeremias **Schubert**
- 1681 – 1689 Ulrich **Schubert**
- 1689 - 1697 Hans **Trechow (Teschau, Techau)**
- 1786 – 1805 Jochim Jacob Christian **Klein (Klein)**
- 1811 – 1850 Johann Christian Friedrich **Dührkop (Dührkopf)**
- 1856 - 1882 Johann Christian **Dührkoop**, Bäckermeister, Amts-Aeltester der Freibäcker

Freibackhaus Untertrave 67, Ecke Fischergrube (früher N 468)

- 1595 Cord **Sper**
- 1595 – 1600 Nicolaus **Hinrichsen**
- 1600 - Jochim **Rußow**

Kleine Ergänzung über einige weitere Backhäuser der Stadt

Backhaus Huxstraße (früher JohQ N 270)

1798 – 1811 Joachim Christian **Schabbel**, Kuchenbäcker
(1821 – 1831 **Schabbel**, Wwe. sel. Joachim Christian, Kuchenbäckerei,
Hüxstr. 298 = Nr. 41)

Backhaus Kohlmarkt 19, (früher N 279)

1371 Godschalk **van Atendorn** überlässt dem Sohn Godschalk das Backhaus
und Schusterbude

1768 Vorderhaus, Seitengebäude, noch ein Gebäude, worin ein Backofen und
Holzstall

1815 – 1830 Joachim Christian **Schabbel**

1840 – 1872 Johann Jacob Christian **Schabbel**

1903 – 1905 Heinrich **Schabbel**, Bäckermeister

1906 - 1919 Paul **Schabbel**, Kaufmann, Inh. von Schabbels Bäckerei

1930 - 1942 **Schabbel**, Bäckerei, Inh. Schabbels Erben

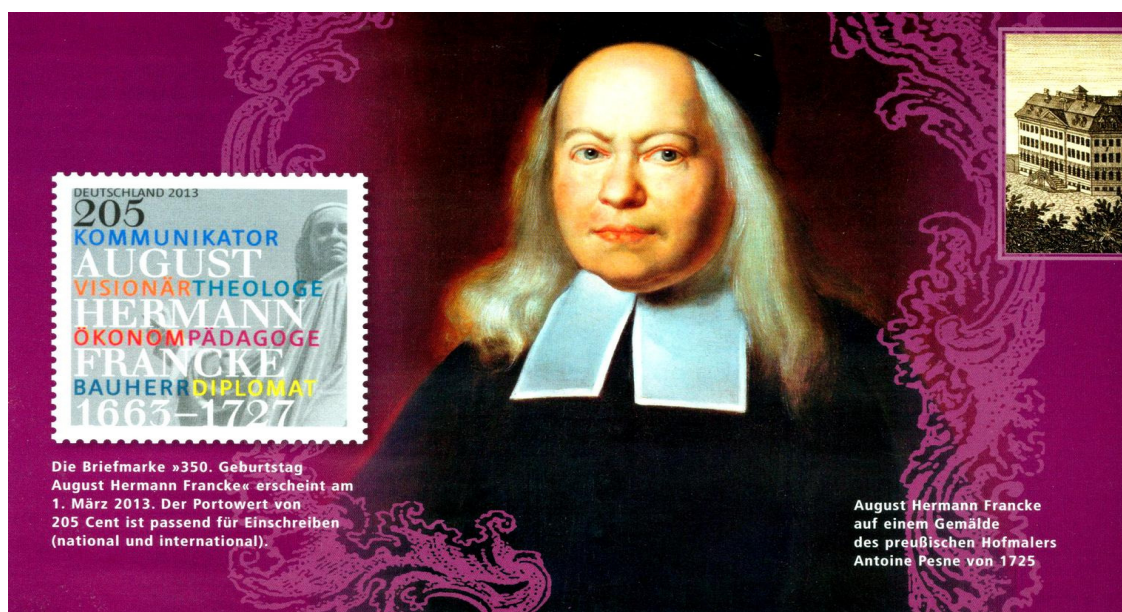
Backhaus Beckergrube 76 Ecke Böttcherstraße (früher N 268)

Wohn- und Backhaus seit 1443 bezeugt, 1800worin ein Backofen steht

1842 **Kaven** Wwe.,sel. Joh. Jürgen

1890 **Hüper**, Ferd. Friedr. Wilh.,Bäckermeister

1912 **Hüper**, Wilhelm, Bäckermeister



350. Geburtstag August Hermann Francke

Einsatz für eine bessere Welt

August Hermann Francke war ein Mann der Tat. Der vor 350 Jahren am 22. März 1663 in Lübeck geborene evangelische Theologe und Hochschullehrer, Pfarrer und Sozialreformer schuf Ende des 17. Jahrhunderts eine neuartige Bildungseinrichtung, die später nach ihm benannten Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale. Francke setzte Maßstäbe für die Weiterentwicklung der Pädagogik. Seine Impulse wirken bis in die heutige Zeit.

Die Deutsche Post AG hat am 1. März eine neue Francke-Briefmarke herausgegeben²⁸

²⁸ Bildausschnitt aus der Zeitschrift „Postfrisch, das Philatelie-Journal“, Ausgabe März/April 2013 entnommen

Adler	32	Dargun	27	GustavAdolf	3	Köneke	26
Anders	33	Darhusen	42,49	Hach	18,32	Koppe	49
Andersen	47	Daßel	18	Harder	33	Koppinck	6
Ansgar	3	de Voß	35,43	Hartz	18,26,34	Kortholt	20
Anton	21	Deecke	37,40	Harvest	42,45,49	Kramer	4,18,39
Appach	40	Degener	24	Heider	27	Krohn	27
Arend	42	Ditmer	34	Heidörfer	48	Lehmann	12
Amdt	3	Dobbin	24	Hein	24, 27	Lehmkuhl	37,38
Bach	3	Doeringk	7,8,9,37,	Heinitz	40	Leimbach	4,24
Bambam	33	Doeringk	39,40,47	Hellm	41	Lienau	3
Bambam	33,46,48	Dolck	8	Helm	32,41,47	Lüdemann	36
Bangert	5,12,15	Donner	45	Helmcke	41	Lühnitz	39
Becker	24	Döring	37,39	Hentrich	5	Lüneburg	36
Behn	3	Dose	37,43	Herbst	42,45,49	Luther	3
Bene	47	Drefs	37	Hermann	5	Lütjohann	34
Berkenthien	3	Drevsen	32,37,47	Heuse	5	Marquard	27
Beyer	33,46,48	Dreyer	10,18,26	Heyer	24	Mechau	25
Bilefeld	9,24,26	Dührkoop	37,38,43	Hiese	5	Meier	43
Blech	36,48	Dührkoop	49	Hinrichsen		Meincke	43,48
Böckmann	32,33,34,	Edzardus	21	35,42,44,45,47,49		Melanchthon	3
Böckmann	40,47	Elmenhoff	27	Hintzpeter	43	Mentze	33
Boes	8	Eschenburg	3	Hogefanck	45	Meth	8
Böhme	18	Evers	38,41,48	Holste	43	Meyer	3
Bolte	45	Feldhausen	26	Horstmann	47	Mohr	35,43,44,45,46,49
Boltz	33,48	Flinck	39,49	Hosell	5	Moitz	5
Borchers	32	Flindt	39	Hoyer	24,33	Möller	26
Borchert	34,40	Franck	44	Hunnius	20	Moller	44
Botsack	10	Francke	2-37,39,47	Hüper	50	Motz	5
Braband	35,36,43,	Freese	44	Hus	3	Mühlenberg	23
Braband	44,45,46,48	Freylinghausen	22,23,	Husch	40	Müller	3,5
Bramer	44	Freylinghausen	24	Husfeldt	45	Nebe	25
Brand	42,47	Freytag	33,38,40,41,	Huß	2,14,29	Nettensweg	38
Brandes	35,42	Freytag	47,48	Huss	3	Neut	5
Braßer	39	Gerhard	10	Jäger	32,39,43,45	Niemeyer	24,25
Brüning	27	Gaupp	22	Jeße	44	Nießen	43,48
Bruns	43	Gerhardt	3	Johannsen	6	Nindorf	40
Bughenhagen	3	Gerretta v Hovenstein	24	Jönßen	35	Obichsen	43
Burmester	35,36,48	Gimbel	48	Kant	3	Ohlsson	3
Capell	36,47	Gloxin	11,12,20,21,	Katzenböckh	24	Olearius	21
Caßun	36		24,28,	Kaven	50	Pauli	42
Claße	36,37,41,46,48	Gnedinck	34	Kempper	18	Pauli	42,46
Cyprianus	21	Graßmann	12	Kieckhoven	39	Paulus	3
Dahlberg	39	Grey	48	Kirchmann	10,13	Pechmann	44,45,46,49
Dahms	34	Gröning	27	Kleen	43	Peckell	45
		Grube	3	Klein	37	Petermann	44

Petrus	3	Schulte	42,47	von Francke	22
Polycarp	3	Schulten	49	von der Helle	44
Prieb	3	Schultz	40,48	von Dorne	18
Puls	8	Schutte	39	von Elsen	36,39
Rachals	24	Schwartz	48	von Gersdorf	24
Radeloff	24	Schweder	46,48	von Gotha, Hzg.	16,20
Rambach	23	Schwerin	37	von Hessen, Landgf.	16
Rasche	44	Schwoll	38	von Hovenstein	24
Raven	37	Sellschopp	13,18	von Kappeln	36
Rechenberg	21	Sibers, Sivers	33	von Mecklenburg	11
Regmann	35	Siendt	46	von Wickede	26
Rehme	39	Sievers	33	von Wurm	22
Reimers	46	Spener	21,22	Voß	46,48
Retelsdorp	43	Sper	42,49	Waage	49
Reuter	43	Staats	42	Wage	47
Rhane	10	Stammer	24	Wagener	25
Richter	42,45,49	Steffen	39,41	Wagner	5
Richter	49	Steffens	44,46	Wameke	4,10,26
Rieckhoff	45	Steidt	8	Wehrmann	29,33,42
Rings	45,48	Sternberg	44	Weispak	14
Rode	44	Steube	5	Wendt	44
Roggenkamp	48	Storck	45	Wessel	9,10,26
Rohwedder	32,39	Strassel	5	Westfal	8
Röseler	27	Struve	49	Wibbeling	26
Rußow	42,49	Sture	43,44	Wichern	3
Ruter	45,46,48	Techen	33	Wilde	43
Scarpenberg	8	Teschau	46	Wilms	47
Schabbel	20,24,26,27	Thiele	44	Winter	44
Schabbel	40,45,46,50	Thier	38	Wirich	42
Schachtenbeke	49	Tineken	33	Wittmann	33
Schadewohl	5	Trechow	46	Wolters	8
Schaller	33	Trechow	46,49	Wulff	36
Schartau	34	Trendelborg	24	Zachow	27
Scherer	3,43	Tunder	45	Zechmar	48
Schleiermacher	3	Tyle	44	zu Sachsen, Hzg.	15,18
Schliemann	27	Uckermann	12		
Schmidt	3,33,45,48	Ultzen	34		
Schonebeke	45	van Atendom	50		
Schöning	44	van Embeke	48		
Schöning	44,49	Velthusen	45		
Schröder	33,34,35, 36,48	Vogeler	45,49		
Schroder	46	von Canstein	22		
Schubert	33,44,46, 48,49,	von Cappellen	36,37, 39,47		
		von Dassel	27		